

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Frühling
2004



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

www.sparkasse-speyer.de



Augenblick mal.
Wir haben was
zu bieten.

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer



Ihr Erfolg ist unser Ziel

Ein volles Programm von Informationsveranstaltungen bis zu Ausstellungen und Konzerten. Und nicht zu vergessen, ein starkes Angebot rund ums Geld. Wer's genau wissen will ruft einfach mal an: Tel. (0 62 32) 103 0.

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Aus dem Verkehrsverein Grußwort der Vorsitzenden	3	Spendenliste	42
175 Jahre Sparkasse Speyer Eine Zeitreise durch die Geschichte	5	Unser Porträt Jakob Weber	45
Dass keiner seines Glaubens wegen benachteiligt werden solle 475 Jahre Protestation 100 Jahre Gedächtniskirche	17	Reife Leistung für eine Fremde von Auswärts Bundesverdienstkreuz für Heike Häußler	49
„Mein Gott, wie seid wir da erschrocken“ 775 Jahre Kloster Sankt Magdalena	25	Stadt-Chronik	52
Klosterschule Sankt Magdalena Ein Dorn im Auge des Rates	33	Titel (Foto: Jansky) <i>Kinder beim Sommertagszug, der vom Verkehrsverein alljährlich am Sonntag Laetare durchgeführt wird. Das Bild entstand 2003, da der Sommertagszug 2004 nach Drucklegung des Heftes stattfand.</i>	



Zu ihrem 175. Geburtstag machte sich die Kreis- und Stadtparkasse Speyer selbst ein Geschenk: Die S-Bank mit Selbstbedienung rund um die Uhr. Im Kreis der Vorstände und der Eröffnungsgäste probiert Oberbürgermeister Werner Schineller die Selbstbedienungsfunktion des S-Bank-Schalters aus. Fotostudio Lenz

Per 7 5 1



Wissen, was läuft → Probeabonnement

Immer bestens informiert über Politik, Wirtschaft, Kultur, Zeitgeist, Sport und Freizeit vor der Haustür und auf der Welt.

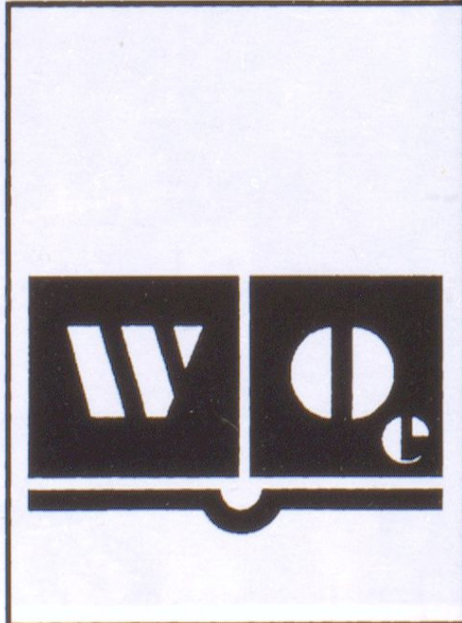


Jetzt unser gebührenfreies Servicetelefon anrufen und das kostenlose Probe-Abo der RHEINPFALZ kommt 14 Tage unverbindlich zu Ihnen nach Hause: 0800 1008254

Doppelt gut – das AboPlus:
Die RHEINPFALZ und
Die RHEINPFALZ-CARD
Jetzt informieren unter
Tel. 0180 1000761

DIE RHEINPFALZ
Wissen, was läuft

Bücher natürlich bei



**Buchhandlung
Oelbermann**

Auswahl - Erfahrung - Kompetenz in Sachen Buch

Buchhandlung Oelbermann Wormser Straße 12 und am Parkplatz Löffelgasse Tel. 06232-60230
Filialen in Speyer: Dudenhofer Straße 28 · Tel. 06232-602325 · Maximilianstraße 90 · Tel. 06232-602326
Limburgerhof: Burgunderpl. 3 · Tel. 06236-60222 · Schifferstadt: Bahnhofstr. 46-48 · Tel. 06235-959318
Oder bestellen Sie Ihre Bücher im Internet unter: <http://www.oelbermann.de>

*Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte,*

vor wenigen Tagen wurden wir noch einmal in netter Weise an das Brezelfest der Superlative im Jubiläumsjahr 2003 erinnert.

Die Bretzelbrüder (Brezel mit „tz“ geschrieben) aus Bottrop-Kirchhellen besuchten unsere Stadt, um die positiven Eindrücke aufzufrischen, die sie im vergangenen Jahr mit nach Hause nahmen, nachdem sie mit einem grandiosen Beitrag und mehr als 150 Personen an unserem Festzug teilgenommen hatten.

„Bretzelkönig“ Hubert kam mit kleinem Gefolge für zwei Tage nach Speyer. Mit großem Hallo wurden die Freunde vom Verkehrsverein begrüßt und man verbrachte in bester Stimmung gemeinsam einige Stunden in der Hausbrauerei im Domhof.

Die sympathischen Männer stellten dabei wiederum ihre Feierfreudigkeit – und mit dem zügigen Verzehr von vielen kleinen dunklen Bieren auch ihre Trinkfestigkeit unter Beweis und unterhielten den Vorstand des Verkehrsvereins und die Gäste des Domhofs mit munterem Gesang und flotten Sprüchen. Unter viel Gelächter versuchten die Speyerer



mit Geschichten und Witzen zu kontern, wobei ganz besonders der Schriftführer Peter Durchholz zu großer Form auflief, völlig losgelöst von der sonst üblichen strengen Vorschrift der Vorsitzenden, „leicht Anrüchiges“ erst nach 22 Uhr in der Nacht vortragen zu dürfen.

Im kommenden Jahr, im September, wird eine Abordnung der Speyerer – voraussichtlich mit einer Fußgruppe in Historischen Kostümen – nach Kirchhellen reisen, um am dortigen Brezelfest teilzunehmen, das von der

Bretzelgesellschaft seit 1883 traditionell alle drei Jahre – ebenfalls mit einem Festumzug – begangen wird. Bretzelkönig wird, wem es gelingt „den“ Bretzel, der etwa 10 Meter entfernt und in 3 Metern Höhe an einem Pfahl hängt, mittels Wurfhölzer abzuwerfen. Auf diesen Besuch freuen wir uns schon heute!

Wir werden uns allerdings zuvor noch physisch und geistig ertüchtigen müssen, um mit den robusten Westfalen mitzuhalten, die Tag und Nacht feiern können, ohne je zu ermüden.

Herzlichst,
Ihre

Heike Häußler

Top-Geschenk für jede Neubestellung!



JENOPTIK Digital-Kamera JD C350

Mit Video-Funktion, Fixfocus, Auflösung 640 x 480 Pixel, Brennweite des Objektivs: 6 mm, incl. Batterien, USB-Kabel, Tasche, CD-ROM Software. Ca. 8,5 x 5,4 x 2,3 cm.
Bestell-Nr. 165088-2

Coupon ausschneiden und einsenden an DER PILGER · Postfach 17 07 · 67327 Speyer oder rufen Sie uns an unter:

0 62 32 / 31 83-0

der pilger

Prämien-Gutschein

Ja, ich möchte Ihre Kirchenzeitung „der pilger“ bestellen. Als Prämie möchte ich eine Digital-Kamera.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab _____ die Kirchenzeitung für das Bistum Speyer, DER PILGER, für die Dauer von mindestens 24 Monaten zum Preis von z. Zt. monatlich € 4,27 einschließlich MwSt. + € 0,73 Zustellgebühr. Erfolgt innerhalb eines Monats vor Ablauf der 24 Monate keine Kündigung, so verlängert sich der Bezug auf unbestimmte Zeit; er kann mit einer Monatsfrist zum Ende eines Quartals gekündigt werden.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Kto-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb zwei Wochen ab heutigem Datum schriftlich bei der zuständigen Ortsagentur oder bei der Pilger-Druckerei GmbH, Postfach 17 07, 67327 Speyer, widerrufen kann. Maßgebend für einen fristgerechten Widerruf ist das Datum des Poststempels.

Datum

Unterschrift des Bestellers

PROGRESSDRUCK GMBH

MEDIEN- & PRINTPRODUKTE

Brunckstraße 17 · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32 / 31 83-0 · Fax 0 62 32 / 3 59 26
www.progressdruck.de · e-Mail: pilger@progressdruck.de



- BROSCHÜREN – BÜCHER – ZEITSCHRIFTEN
- KATALOGE – PROSPEKTE – HANDZETTEL
- GESCHÄFTSPAPIERE – DATENBLÄTTER
- FORMULARE
- KLEINDRUCKSACHEN – SCHNELLDRUCKSACHEN

Die Progressdruck GmbH – ein Tochterunternehmen der Pilger Druckerei – ist ein graphisches Unternehmen mit 85 Mitarbeitern, denen modernste Produktionsmittel in der Vorstufe, im Druck und in der Weiterverarbeitung zur Verfügung stehen. Hergestellt werden Broschüren, Kataloge und Zeitschriften von kleinsten Auflagen bis hin zur Produktion in Millionenhöhe. Progressdruck versteht sich als kompetenter Partner für Industriekunden, Agenturen und Verlage.

Klebebindeanlage „Corona“ mit Streamfeedern, Kartenkleber, Verblockungseinheit und Palettierer



175 Jahre Sparkasse Speyer: Eine Zeitreise durch die Geschichte

Die Geschichte der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer, die seit Januar ihr 175-jähriges Bestehen feiert, begann wenig spektakulär im Jahr 1823 mit einem Brief des damaligen Regierungspräsidenten Josef von Stichaner an



Josef von Stichaner.

Foto: Archiv

den Landkommissär Karl Friedrich Koch. Von Stichaner machte sich für die Gründung einer „Sparkasse zu Speyer“ stark. Bis zur ersten Verwirklichung der Erfolgsgeschichte dieser Sparkasse – von Anbeginn ein öffentlich-rechtliches Unternehmen – sollten jedoch noch einige Jahre vergehen.

Tagelöhner und Dienstboten

Am 4. Januar 1829 geschieht in Speyer etwas, das zunächst nur im Kleinen für

Aufsehen sorgen sollte: Um 15 Uhr nimmt die Sparkasse Speyer im Rathaus ihre Geschäfte auf. Einfach und sparsam war der Beginn. Die Bearbeitung der Ein- und Auszahlungen erledigten ehrenamtliche Mitarbeiter und das Büro wurde im Rathaus „kostengünstig“ eingerichtet. Trotz dieser Einfachheit erlebte die Sparkasse einen gewaltigen Kundenansturm als die Geschäftsräume erstmals geöffnet wurden: Nicht nur Dienstboten, Tagelöhner und andere „weniger bemittelte“ Bürger wollten ihr Geld anlegen, sondern auch Geschäftsleute, Handwerker und Gewerbetreibende. Das ursprüngliche Konzept der „Armen-Sparkasse“ wurde bereits nach einigen Wochen von den Bürgern abgewandelt. Diese Wandlung durch die Einwohner der Stadt Speyer wurde wegweisend für die Zukunft der Sparkasse, die fortan ihre Dienstleistungen gleichermaßen für alle Bevölkerungsschichten, Privat- und Geschäftsleute erbringt.

1829-1879:

Erfolge und Krisen

In den knapp zehn Tagen seit Eröffnung der Sparkasse Speyer wurden, wie das noch vorliegende Sitzungsprotokoll vom 16. Januar 1829 feststellte, 1.672 Gulden und 34 Kreuzer deponiert. Dies war für die damaligen Verhältnisse ein außerordentlich erfolgreiches Ergebnis. Am Ende des ersten Geschäftsjahres (1829) konnte die Sparkasse auf eine Gesamteinlage von 4.089 Gulden und 32 Kreuzer blicken. Nur 18 Jahre später wurde die Grenze von 100.000 Gulden überschritten.

Die Verzinsung der Einlagen war unterschiedlich je nach Höhe der Einlage gestaffelt (Dies ist auch heute noch bei manchen Anlageformen üblich. – Anm. d. Red.). Die geringste Einlage betrug 30 Kreuzer. Sie wurde bis zu 24 Gulden mit $3\frac{1}{3}$ Prozent verzinst. Ab 25 Gulden betrug der Zinssatz vier Prozent. Anfängliche Beschränkungen auf Privatkunden und eine gewisse Einlagenhöhe mussten auf Kundenwunsch hin bald gelockert werden.

Kriege und Krisen prägten die ersten 50 Jahre der Sparkasse Speyer. Das Geschäft wuchs, auch wenn es in Krisenzeiten immer wieder zu umfangreichen Geldabhebungen kam.

Die Entwicklung der Sparkasse zu einem wertvollen und geschätzten Institut der heimischen Wirtschaft mit immer größer werdendem Aufgabenbereich verlangte schließlich die räumliche Trennung von anderen Dienst-

stellen der Stadtverwaltung. Nach dem Sitzungsprotokoll vom 10. Oktober 1877 wurde der Sparkasse ein eigener Raum neben dem Polizeibüro zur Verfügung gestellt. Auch die Führung der Geschäfte konnte wegen der wesentlich größeren Verantwortung nicht mehr ehrenamtlich erfolgen. Die Sparkasse Speyer setzte ihre außergewöhnliche Erfolgsgeschichte unvermindert fort und war 50 Jahre nach ihrer Gründung bereits so stark, dass sie zu ihrem ersten Jubiläum als Mäzen auftreten konnte.

1880-1927:

Inflation und 1. Weltkrieg

Der 1. Weltkrieg ließ auch dunkle Wolken am Finanzhimmel aufziehen. Für Sparer und Geldanleger – und damit auch für Sparkassen – gab es kaum etwas Schlimmeres als die Hyper-Inflation. Diese extreme Geldwertvernichtung wurde einzig und allein politisch



Im „Pfälzer Hof“ war die Sparkasse Speyer von 1912 bis 1923 als Mieter in städtischen Räumen untergebracht.

Foto: Stadtarchiv

verursacht. Ihre Anfänge lagen in der Geldaufblähung durch die Finanzierung des 1. Weltkrieges. Ein weiteres Indiz für die Hyper-Inflation waren die gezahlten bzw. geforderten Zinsen: 1924 wurden für kurzfristige Kredite nacheinander Zinssätze von 42, 54, 36, 24 und 19 Prozent berechnet. Der höchste Zinssatz für Spareinlagen betrug 18 der niedrigste 10 Prozent.

Fast ein Jahrhundert lang hatte die Sparkasse Speyer die Spargelder ihrer Kunden mit größter Sorgfalt gepflegt und nach strengen Sicherheitskriterien gehütet. Nun (bis zum Jahr 1923) wurden die Sparguthaben nach und nach immer stärker entwertet. Nach dem verheerenden Krieg zerstörte die Geldentwertung der letzten Kriegs- und der Zwanziger Jahre die Vorsorge der Menschen für Notfälle.

Zusammenbruch und Währungsreform

Als es schließlich zur Währungsreform kommt, sind die Sorgen in der Sparkasse Speyer für die Zukunft groß. Wie werden die Speyerer Bürger auf den Schlag reagieren, dass es für eine Billion Inflationsmark nur eine stabile Renten- und später Reichsmark gibt? Ist der Vorsorgegedanke, unter dem die Sparkasse Speyer im Jahre 1829 einst vor allem im Interesse der Armen, der Dienstboten und Arbeiter, angetreten war und damit große Erfolge erzielte, verloren?

Das Vertrauen des Sparers wieder herzustellen, dessen Glaube an die Stabilität des Geldwertes zutiefst erschüttert war, wurde zur dringendsten Aufgabe der Sparkassendirektoren. Aus dieser Sorge heraus beschlossen die Vertreter der Sparkassen auf dem 1. Internationalen Sparkassenkongress 1924 in Mailand, den Weltspartag ins Leben zu rufen. Er wurde ein Jahr später erstmals von den Sparkassen initiiert. Heute ist er eine feste Einrichtung des gesamten Bankgewerbes.

1928-1944:

Umbruch und „Schwarzer Freitag“

Die Sparkasse Speyer durch die ersten 20 Jahre nach ihrem 100-jährigen Bestehen zu steuern, wurde durch äußere Einflüsse erschwert. Zuerst durch den „Schwarzen Freitag“, wenn auch zu dieser Zeit – ganz anders als heute – Aktien für die Sparkasse Speyer noch keine große Rolle spielten. Es gelang ihr trotz der weltweiten Bankenzusammenbrüche das Vertrauen ihrer Kunden zu halten. Probleme brachte jedoch die Deflationspolitik, durch welche die Immobilien erheblich an Wert und Hypotheken teils ihre Wertdeckung verloren.

Im Jahr 1936 wurde aus der „Sparkasse der Stadt Speyer“ die „Bezirks- und Stadtparkasse Speyer“, die bereits 1939 mit Bildung eines von der Stadt und dem Landkreis Speyer getragenen Zweckverbandes in „Kreis- und Stadtparkasse Speyer“ geändert wurde. Ende 1939 hatte die Sparkasse eine stolze Bilanzsumme von rund 15,7 Millionen Reichsmark und 11.970 Sparkassenbücher.

Und wieder sollte ein Krieg einen Großteil der Spareinlagen vernichten – auch wenn es zuerst anders aussehen

1829-1956

Sparkassendirektoren und ihre Stellvertreter

Adjunkt Heydenreich (1829-1831)
Hilgard (1831-1833)
Spitzer (1834)
Becker (1834-1836)
Johann Friedrich Haid (1836-1880)
Jakob Rumpf (1880-1881)
Heinrich Schulz (1881-1888)
Andreas Stein (1888-1900)
Sigmund Böhm (1900-1910)
Ludwigs Egenolf (1910-1927)
Karl Freytag (1927-1959)
Heinrich Köffler (1949-1956)

sollte. Der deutsche Einmarsch in Polen am 1. September 1939 löste den 2. Weltkrieg aus. Die Kriegswirtschaft hatte für die Bürger einschneidende Verbrauchsbeschränkungen zur Folge. Die der Sparkasse in dieser Zeit verstärkzt zufließenden Einlagen wurden zum größten Teil in Wertpapieren, insbesondere Reichsanleihen, angelegt. Auch so genannte „eiserne Sparkonten“ wurden damals verstärkzt eröffnet. Das Vertrauen der Anleger in die Stabilität des Staates wurde jedoch enttäuscht.

1945-1957:

Währungsreform und Neubeginn

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Währungsreform 1948 begann sehr bescheiden ein neuer Anfang in der Sparkasse Speyer. Nur sehr zögernd, dann wieder mit mehr Hoffnung begann die Bevölkerung erneut finanzielle Reserven für schlechtere Zeiten

oder größere Anschaffungen anzusparsen. Auch die Nachfrage nach Krediten und Darlehen, die dringend für den Aufbau von Betrieben und Wohnungen sowie für Anschaffungen in den Haushalten gebraucht wurden, war so stark, dass sich das Kreditvolumen innerhalb von drei Jahren vierfachte.

Die Sparkasse hat bei vielen Neugründungen mit Krediten und Darlehen geholfen, wodurch die Basis für oft jahrzehntelange Geschäftsverbindungen entstand. Aufgrund der verstärkten Nachfrage – auch aus den Umlandgemeinden – wurden die ersten Zweigstellen eröffnet: 1955 in Dudenhofen, 1956 in Speyer-Nord und 1957 in Waldsee. Der seit 1927 mit der Sparkassenleitung betraute Direktor Karl Freytag schied am 31. März 1959 wegen Erreichens der Altersgrenze aus. Er übergab seinem Nachfolger Direktor Jakob Weber (Unser Por-



Die erste Zweigstelle wurde am 22. Dezember 1955 in Dudenhofen eröffnet.

Foto: Sparkassen-Archiv

trät, S. 47) eine hervorragend dastehende Sparkasse mit einer Bilanzsumme von 39,5 Mio. DM und 68 Mitarbeitern.

1958-1977:

Expansion und Führungswechsel

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland – die sogenannten Wirtschaftswunder-Jahre – war für die Sparkasse von herausragender Bedeutung. Zum einen wurde das Zweigstellennetz beträchtlich erweitert, zum anderen entwickelte sich der Giro- und Sparverkehr überaus expansiv.

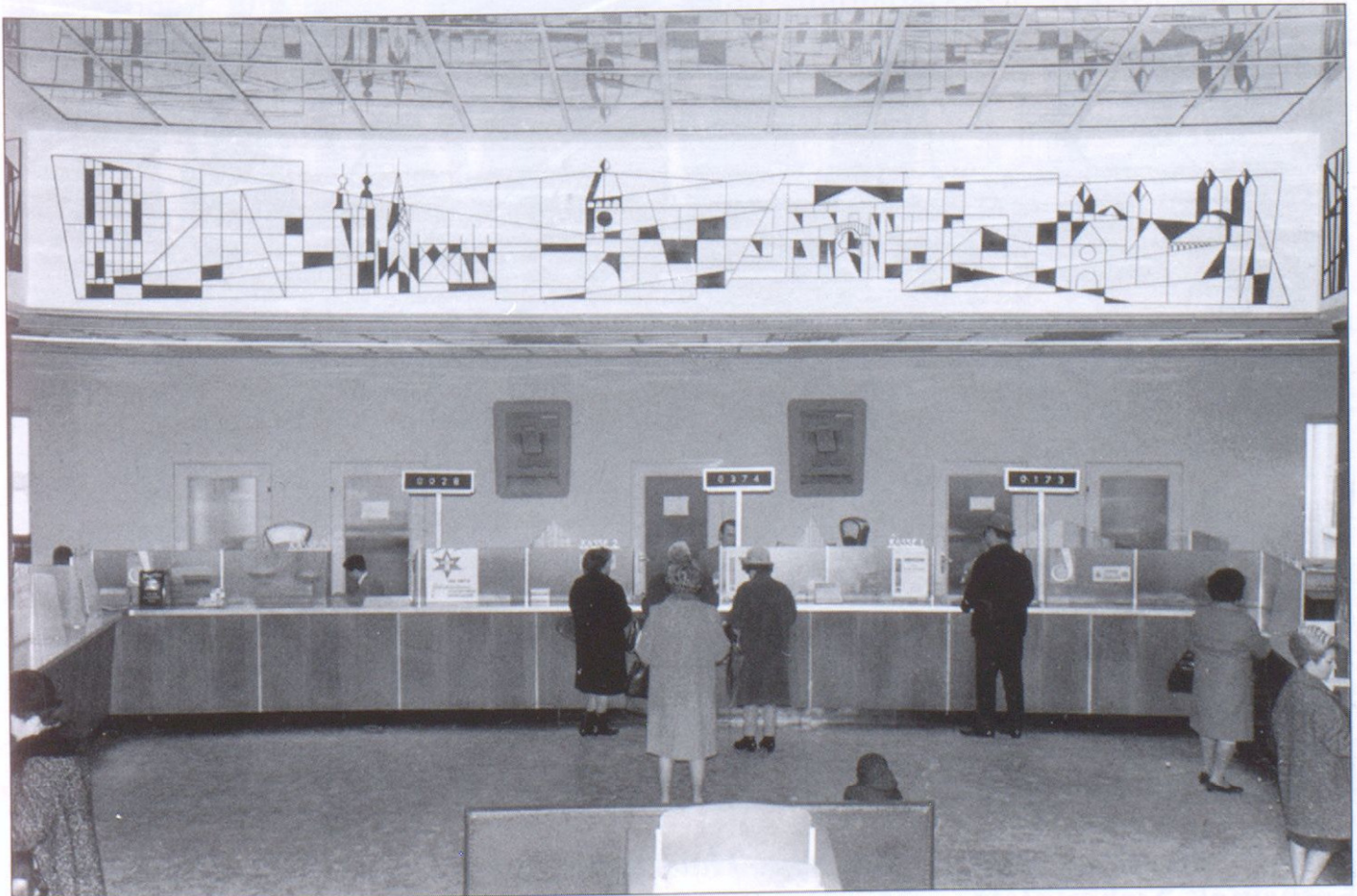
Ein erneuter Wechsel in der Leitung der Kreis- und Stadtparkasse Speyer vollzog sich 1973/74. Die Direktoren Walter Goldbach (1. Juni 1973) und Herbert Hack (1. Dezember 1973) übernahmen als „Geschäftsleitendes Vorstandsmitglied“ die Sparkassenleitung von Jakob Weber und Kurt

Pflanz. Nahezu gleichzeitig mit dem Wechsel in der Führung der Sparkasse vollzog sich auch eine grundlegende Wandlung des Sparkassenwesens in Rheinland-Pfalz. Die Sparkassen erhielten nicht nur eine neue Satzung, sondern vor allem auch die eigene Personalhoheit. Die neuen Sparkassendirektoren verstanden es, weiter auf dem Erfolgskurs ihrer Vorgänger zu fahren. Ende 1977 führte die Sparkasse über 23.000 Girokonten und die Kredite wurden im Zeitraum 1960 bis 1977 um das 7,5-fache ausgeweitet.

1978-1988:

Modernes Finanzunternehmen

Im Auf und Ab der Zinsen und mit der im Verlauf der Jahre 1978 bis 1985 wachsenden Unsicherheit auf dem Arbeitsmarkt änderten die Kunden ihr Anlageverhalten. Entsprechend modernisierte auch die Kreis- und Stadtparkasse Speyer ihr geschäftliches



Schalterhalle in der Sparkassen-Hauptstelle (Maximilianstraße) 1959.

Foto: Sparkassen-Archiv

Profil. Als Folge der Hochzinsphase entdeckten die Kunden der Sparkasse zunehmend andere Geldanlagen als Sparbuch und Sparkassenbriefe. Sie legten nun Geld in Fremdemissionen an. Die Sparkasse reagierte auf die Wünsche ihrer Anleger und brachte eigene börsengängige Wertpapiere heraus. Auch die Darlehenspalette in der Immobilienfinanzierung wurde bunter. Die Gleichstellung der Vermittlung von Lebensversicherungs- und Bausparverträgen mit allen anderen Anlageformen war ein wichtiger Schritt in Richtung des heute allumfassenden Produktangebotes. Der Umgang mit den Kunden wurde persönlicher. Bei alledem wuchs die Sparkasse und benötigte mehr Raum. Sie trat selbst als Bauherr auf und eröffnete am 13. September 1985 ihre neue Hauptstelle

in der Wormser Straße 39 (ehemals Siebertplatz, heute Willy-Brandt-Platz).

Die „Welt des Geldes“ änderte sich in den drei Jahren von 1986 bis 1988 immer deutlicher. Die Technik hielt verstärkt Einzug in die interne Bearbeitung der Kundendispositionen und drang auch in den Umgang der Kunden mit ihrer Sparkasse vor. Kontoauszugsdrucker machten den Anfang, Geldausgabeautomaten folgten wenig später.

Beide Neuerungen zusammen waren der Anfang einer von den Kunden schnell akzeptierten Selbstbedienungswelle, welche die Bankenwelt verändern sollte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Tresen wurden von Routinearbeiten entlastet. Für das „Back Office“ entfiel der Versand ei-



1985 weihte die Sparkasse ihre neue Hauptgeschäftsstelle am Willy-Brandt-Platz – ehemals Siebertplatz – ein. Das Foto zeigt die Direktoren Walter Goldbach und Herbert Hack auf einem Rundgang durch die Schalterhalle mit Bürgermeister Werner Schineller (Mitte).

Foto: Bettina Deuter

ner Flut von Kontoauszügen. Damit änderte sich auch die Aufgabenstruktur der Beschäftigten. Kundenberatung rückte deutlich in den Vordergrund.

1989-1998:

Neues Leitbild für eine neue Zeit

Die Jahre zwischen 1989 und 1998 brachten für Europa, Deutschland, Speyer und auch die Kreis- und Stadtsparkasse grundlegende Änderungen: Der Fall der Berliner Mauer und der innérdeutschen Grenze, die Wiedervereinigung sowie der Beschluss, eine Europäische Union zu gründen, waren Ereignisse, welche die Welt bewegten. Die Sparkasse war durch die enge Zusammenarbeit mit der Sparkasse Hildburghausen unmittelbar in die Vorgänge der deutschen Währungsunion eingebunden.

Für die Kreis- und Stadtsparkasse Speyer waren es wichtige Jahre – es waren jedoch auch Jahre größerer Veränderungen. Die Kreis- und Stadtsparkasse Speyer gab sich ein neues, modernes Unternehmensleitbild. Der Slogan „Ihr Erfolg ist unser Ziel“, der weit mehr ist als eine Werbeaussage sein sollte, wurde zum geflügelten Wort.

1999-2003:

Wachwechsel und Neuorientierung

Walter Goldbach einer der beiden Direktoren der Kreis- und Stadtsparkasse geht am 30. Juni 1996 in den Ruhestand und Herbert Hack folgt ihm am 30. Juni 1999. Sie übergeben ihren Nachfolgern eine gut geführte Kreis- und Stadtsparkasse Speyer mit einer Bilanzsumme von über 890 Millionen Euro. Das Ruder der Sparkasse hält seither ein Mann der jüngeren Generation: Uwe Geske. Er hat seit dem 1. Juli 1999, gemeinsam mit Uwe Wöhlert als weiteres Vorstandsmitglied, die Sparkasse in das neue Jahrtausend und in die Zeit der Euro-Währung geführt.

Mit dem Sprung ins nächste Jahrtausend beginnt eine Zeit, die der Sparkasse viel abverlangt. Nicht nur die Vorbereitungen für die Computenumstellung auf die Jahrtausendwende (die von allen computergestützten Unternehmen mit Bangen erwartet wurde) und die Einführung des Euro als gesetzliches Zahlungsmittel banden Kräfte – auch die Verwirklichung neuer unternehmerischer Strategien erforderte viel Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen.

Die eingeleiteten Maßnahmen zur Steigerung der Vertriebsergebnisse, zur Senkung der Risikokosten und Verbesserung der Ertragskraft zeigen inzwischen ihre Wirkung. Wo es Kostenvorteile bringt, ohne die eigene Entwicklung zu gefährden, überträgt die Sparkasse inzwischen gezielt „Back Office“-Aufgaben auf andere Dienstleister oder kooperiert mit anderen Sparkassen. Dadurch festigt die Kreis- und Stadtsparkasse Speyer ihre Position als führendes und unabhängiges Kreditinstitut in der Region. „Die positive Entwicklung unseres Hauses beruht nicht zuletzt auf der strategischen Ausrichtung, mit der wir uns als qualifizierten Partner in allen Finanzfragen für unsere Kunden aufgestellt haben. Wir gehen offensiv in den Markt und fokussieren uns nicht auf bestimmte Kundengruppen sondern bieten hochwertige Finanzdienstleistungen für Privat-, Individual-, Geschäfts- und Firmenkunden an. Im Gegensatz zu vielen anderen Kreditinstituten gibt es bei uns keine häufigen Strategiewechsel. Unsere Strategie war und ist eindeutig: Wir setzen auf Kontinuität, Kompetenz und Verlässlichkeit, im Interesse unserer Kunden und Mitarbeiter. Wir sind gut aufgestellt und für die kommenden Herausforderungen gerüstet“, zeigen sich die Vorstände der Kreis- und Stadtsparkasse Speyer, Uwe Geske und Uwe Wöhlert unisono überzeugt.



Herbert Hack (links) und Walter Goldbach (Mitte), im Bild mit Gratulant Werner Schineller, stellten bereits 1973 die Weichen der Kreis- und Stadtparkasse Speyer für die Zukunft.
Foto: privat

Ihr Blick ist – wie die neuesten Investitionen der Sparkasse – in die Zukunft gerichtet, auch wenn das ganze Jahr über die letzten 175 Jahre kräftig gefeiert werden sollen.

Sparkasse Speyer Marktführer in der Region

„Mit einer Bilanzsumme von rund 1,15 Mrd. Euro zum 31. Dezember 2003 und mit mehr als 126.000 Kundenkonten halten wir in unserem Geschäftsgebiet die Marktführerschaft im Privatkundengeschäft“, betont stolz der Vorstandsvorsitzende Uwe Geske. Auch im Firmenbereich, insbesondere im Mittelstand, halte die Kreis- und Stadtparkasse Speyer eine hervorragende Marktposition. 14 moderne Geschäftsstellen, 18 Geldautomaten, 29 Service-Terminals, Bankshop im „Marktkauf“ sowie ein großer Servicebereich mit

Immobiliencenter, Versicherungsagentur und Vermögens-Management gehören zum Sparkassen-Angebot.

Sparkassen-Vorstand 1959 bis heute

Jakob Weber

Vorstandsvorsitzender 1959-1973

Kurt Pflaz

Vorstandsmitglied 1959-1974

Walter Goldbach

Vorstandsmitglied 1973-1996

Herbert Hack

Vorstandsvorsitzender 1973-1999

Uwe Geske

Vorstandsmitglied 1996-1999

Vorstandsvorsitzender 1999-heute

Uwe Wöhlert

Vorstandsmitglied 1999-heute

Sparkassenstiftung setzt Akzente im Bereich Jugend und Kultur

„Als ältestes Kreditinstitut in der Pfalz sind wir uns auch unserer gesellschaftspolitischen Verantwortung bewusst. Unsere Leistung für die Region Speyer beschränkt sich daher nicht nur auf Bankgeschäfte“, unterstreicht Vorstandsmitglied Uwe Wöhlert. Wie alle Sparkassen in Deutschland gestalten auch die Kreis- und Stadtparkasse Speyer das gesellschaftliche und ökonomische Leben mit. Sie fördert regionale Kulturprojekte, die örtliche Kulturszene und vor allem den künstlerischen Nachwuchs. Ein Beispiel dafür ist der „Schulpreis für Bildende Kunst“, den die Sparkasse bereits seit 19 Jahren ausschreibt und in den sie seit 1984 rund 100.000 Euro „investierte“.

Im Bereich Sport und Musik will die Sparkasse den Willen zur und die

Freude an der Leistung fördern und unterstützt hier die Vereine durch Pokal- und Medaillenspenden. Ebenso steht sie Vereinen der Brauchtumpflege hilfreich zur Seite, denn „wir möchten, dass der ‚Schatz‘ an lokalen Gebräuchen lebendig bleibt“, betont Wöhlert. Die Sparkassenstiftung – sie wurde 1995 ins Leben gerufen – hat die vorgenannten Bereiche mittlerweile mit 180.000 Euro unterstützen können. Doch die Sparkasse fördert auch einige Projekte „im Stillen“, wie Uwe Wöhlert versichert. So fließen alljährlich aus den Erträgen des Prämiensparens (PS) bzw. aus Spenden rund 45.000 Euro in verschiedene regionale Projekte, Initiativen oder Einrichtungen. Zum Jubiläumswort werde die Kreis- und Stadtparkasse mit einem besonderen Geschenk an die Bürger der Region für Freude sorgen, so Wöhlert. Das Stiftungskapital wird von



Uwe Geske (links) und Uwe Wöhlert führen die Geschicke der Kreis- und Stadtparkasse seit 1999.

Foto: Sparkasse

650.000 auf 750.000 Euro aufgestockt und die Mehrerträge sollen in erster Linie der Jugendarbeit zufließen.

Auch bei den Feiern zum Jubiläumsjahr haben die Sparkassen-Vorstände an ihre Kunden und an die Bevölkerung der Region gedacht. Waren zum Festakt am 16. Januar noch ausschließlich geladene Gäste im Rathaus zu Speyer dabei, und die PS-Auslosung am 4. März mit einer Gewinnsumme von über 945.000 Euro und der Verlosung eines VW Golf 5 „Trendline“

trotz flotter Showeinlagen in erster Linie für die PS-Sparer der Sparkasse interessant, so können alle Bürgerinnen und Bürger, die das wünschen, an den weiteren Jubiläumsveranstaltungen teilnehmen. Am 7. Oktober wird der Wüsten-Fotograf Michael Martin im Rahmen des Sparkassen-Forums über seine Erfahrungen berichten. Höhepunkt und Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen wird jedoch die 8. Speyerer-Sportschau in der Sporthalle Ost (Kolb-Schulzentrum) sein.

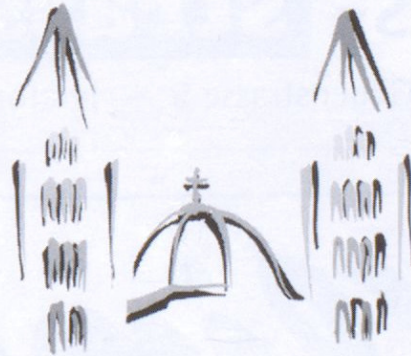


Kreis- und Stadtparkasse Speyer nach Abschluss der Renovierungsarbeiten. Mit „neuem Gewand“ geht die Sparkasse in ihr Jubiläumsjahr. Foto: Jutta Jansky



Heidentürmchen

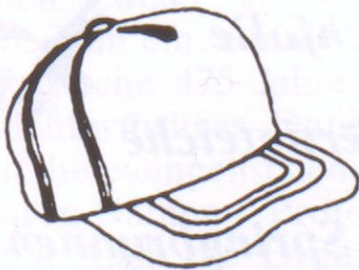
**Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“
das Historische Museum der Pfalz,
das Technik Museum Speyer und
die IMAX-Filmtheater
freuen sich auf Ihren Besuch**



S P E Y E R

Wir informieren Sie gerne:
Tourist-Information Speyer
Maximilianstr. 11
67346 Speyer
Tel. 06232/142392
Fax 06232/142332

Beisel-HÜTE Speyer



Akubra & Panamahüte
Korngasse 4 · Tel. 06232/75317
www.beisel-huete.de



früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

Haus-**strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 06232/7 1035

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

seit 1892
AQUARIUM *Harster*
Wasserpflanzen · Zierfische · Teichfische
ALLES für den Gartenteich

• Teichfolie

• Fertigteiche

• Springbrunnen

• Teichpumpen

• Süß- u. Meerwasser
Aquaristik



67346 Speyer
Austraße 10

Telefon (06232) 32383

Telefax (06232) 32988

Montags geschlossen

Dass keiner seines Glaubens wegen benachteiligt werden sollte



*Der Reichstag zu Speyer, wie ihn sich der Künstler Theodor Veil 1824 vorstellte.
Repro: Dauth, Kaun & Partner*

In diesem Jahr steht Speyer ganz im Zeichen zweier großer Kirchen-Jubiläen. Zum einen feiert die pfälzische Landeskirche 475 Jahre Protestation. Ein denkwürdiges Datum, immerhin haben die evangelischen Christen daraus ihren Namen – Protestanten – abgeleitet. Auch die Evangelische Landeskirche der Pfalz trägt den Begriff in ihrem „Untertitel“: „Protestantische Landeskirche“. Eng mit diesem Ereignis verbunden ist ein weiterer kirchlicher Festakt: Die Speyerer Gedächtniskirche begeht in diesem Jahr ihren „runden“ Geburtstag. Das Gotteshaus wurde vor hundert Jahren als

Wahrzeichen des Weltprotestantismus errichtet.

Protestierende Fürsten und Städte

Protestation leitet sich ab von Protest: „Einspruch, Verwahrung, amtliche Beurkundung über eine Annahmeverweigerung“. Genau das taten die „Protestler“ vor 475 Jahren: Die sechs Fürsten (Kurfürst Johann von Sachsen, Markgraf Georg von Brandenburg, Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg, Landgraf Philipp von Hessen, Franz, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Fürst Wolf zu Anhalt) und 14 Städte (Straß-

burg, Augsburg, Ulm, Konstanz, Lindau, Memmingen, Kempten, Nördlingen, Heilbronn, Reutlingen, Isny, St. Gallen, Weißenburg und Windsheim) traten am 19. April 1529 in der Domstadt Speyer öffentlich auf dem Reichstag für ihre Überzeugung ein. Ihr Protest richtete sich gegen die Ächtung Luthers, seiner Schriften und Lehre und trat ein für die ungehinderte Ausbreitung des evangelischen Glaubens.

Acht Jahre nach dem Wormser Edikt von 1521, das Martin Luther zum Ketzer erklärte, hatte Kaiser Karl V. die religiöse Uneinigkeit zwischen katholischer Mehrheit und evangelischer Minderheit auf dem 2. Reichstag zu Speyer beenden wollen: Die „lutherische Ketzerei“ und der daraus entstandene Religionsstreit passten nicht in seine politischen Pläne. Der Protestation der Fürsten und Städte ist es zu danken, dass das Prinzip der Glaubens- und Religionsfreiheit sich allmählich durchsetzen konnte.

Glaube nicht verbieten lassen

Aber was genau geschah eigentlich vor fast einem halben Jahrtausend, als die Fürsten auf dem zweiten Reichstag zu Speyer gegen die katholische Mehrheit „rebellierten“?

Speyer, im Jahr 1529: Die Stimmung unter den Fürsten, die sich in der Domstadt zum Reichstag versammelt haben, ist alles andere als gut. Mehr noch – die von überall her angereisten Gäste sind in zwei konfessionelle Lager gespalten, in ein katholisches und ein evangelisches.

Die Dispute über Gewissensfreiheit und Religionsbestimmung, Glaubensentscheidung, Einfluss und Macht, angestoßen vom Reformator Martin Luther, gipfeln auf diesem zweiten Speyerer Reichstag in einer Protestnote – gerichtet an die Stände der altgläubigen Mehrheit. Die Evangeli-

schen wollten sich von der katholischen Mehrheit nicht verbieten (und verbiegen) lassen, im Sinne Martin Luthers Missstände in der Kirche anzuprangern. Der 19. April 1529 gilt als die Geburtsstunde des Protestantismus.

Erinnerung an Reichstag wach halten

2004 erinnert die Evangelische Kirche der Pfalz, die Protestantische Landeskirche, mit einem großen Jubiläum an den 475. Jahrestag des Speyerer Protestations-Reichstages. Das Thema „Protestation und Protestantismus“ wird schwerpunktmäßig in der Woche vom 19. bis 25. April behandelt und präsentiert. Ein protestantisches Jubiläumsfest vom 3. bis 5. September soll alle Generationen, vor allem Familien mit Kindern sowie Jugendliche, ansprechen. Bei den Landeskirchenmusiktagen 2004 werden darüber hinaus Themen des Jubiläumsjahres aufgegriffen. 2004 wird jedoch ein doppeltes Jubiläum in Speyer gefeiert: 475 Jahre Protestation und 100 Jahre Gedächtniskirche der Protestation. Das Gotteshaus war am 31. August 1904 in Speyer eingeweiht worden.

„Keiner soll den anderen des Glaubens halber vergewaltigen“

Tatsächlich war der vor 475 Jahren von den Fürsten und den Städten mitgetragene Protest ein bis dato einmaliger Fall. Es war allerdings kein Zufall, dass sich der gemeinsame Auftritt der Protestanten in Speyer, im Grenzland der Pfalz, abspielte, schrieb der ehemalige Kirchenpräsident Heinrich Kron 1979 zum 450. Jahrestag der Protestation. Der reformatorische Einfluss sei nicht allein aus der Lutherstadt Wittenberg gekommen. „Auch Genf und Zürich, vor allem aber das nahe Straßburg, bestimmten das Geschehen der Reformationszeit“, heißt es in Krons Betrachtungen.

Die Geschichte der Protestation: Zahlen, Daten, Fakten

1517 Martin Luthers 95 Thesen im Streit um den Ablass.

1522 Johann Baader beginnt in Landau mit der Verkündigung des Evangeliums.

1526 Erster Reichstag zu Speyer.

1529 Zweiter Reichstag zu Speyer (Protestationsreichstag): Aufhebung der Toleranzbeschlüsse, Protest der Protestanten).

1533 Evangelische Kirchenordnung für das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken.

1540 Einführung der Reformation in Speyer.

1546 Lutherische Reformation der Kurpfalz unter Kurfürst Friedrich II.

1555 Reichstag zu Augsburg, der den Landesherren die Entscheidung über die Konfession ihres Gebietes zusichert.

1563 Die Kurpfalz wird reformiert; neue kurpfälzische Kirchenordnung, die den Heidelberger Katechismus enthält.

1578 bis 1585 Reformierte Ausweichuniversität „Casimirianum“ in Neustadt.

1618 bis 1648 Dreißigjähriger Krieg, Westfälischer Friede.

1818 Union von lutherischen und reformierten Christen der Pfalz, Generalsynode in Kaiserslautern.

1918 Ende des landesherrlichen Summebiskopats.

1920 neue Kirchenverfassung: Die Kirchengewalt geht auf die Landessynode über. Oberster Repräsentant wird der gewählte Kirchenpräsident an der Spitze der Kirchenregierung.

1921 Kirchenpräsident Dr. jur. Karl Heinrich Fleischmann.

1930 Kirchenpräsident Dr. Jakob Kessler.

1934 Ende der demokratisch gewählten Landessynoden, Anschluss der Pfalz an die Reichskirche.

1934 Landesbischof Ludwig Diehl.

1945 Landesbischof Hans Stichter.

1946 Hans Stempel, Präses und Kirchenpräsident. Gründung des Evangelischen Hilfswerks der Pfalz.

1950 Deutsch-Französischer Bruderrat.

1958 Ordination für Frauen, ermöglicht durch die Landessynode, Eröffnung der Heimschule am Trifels als Internats-Gymnasium in Annweiler.

1964 Kirchenpräses. Prof. Theodor Schaller.

1969 Kirchenpräses. Walter Erich Ebrecht.

1971 Ausbau von Kindertagesstätten in der Trägerschaft evangelischer Gemeinden, Aufbau der gesamtkirchlichen Dienste im Erwachsenenbereich.

1976 Kirchenpräsident Heinrich Kron.

1978 Neuer Name: „Evangelische Landeskirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)“ statt „Protestantisch-evangelische-christliche Kirche der Pfalz“; Leitungsämtler werden auf Zeit vergeben.

1988 Kirchenpräsident Werner Schramm.

1994 In die Kirchenverfassung wird ein neuer Bezug der Evangelischen Kirche der Pfalz zum Judentum aufgenommen: „Zur Umkehr gerufen, sucht sie Versöhnung mit dem jüdischen Volk und tritt jeder Form von Judenfeindschaft entgegen.“

1998 Kirchenpräses. Eberhard Cherdron.

2000 Ökumenisches Christfest in Speyer.

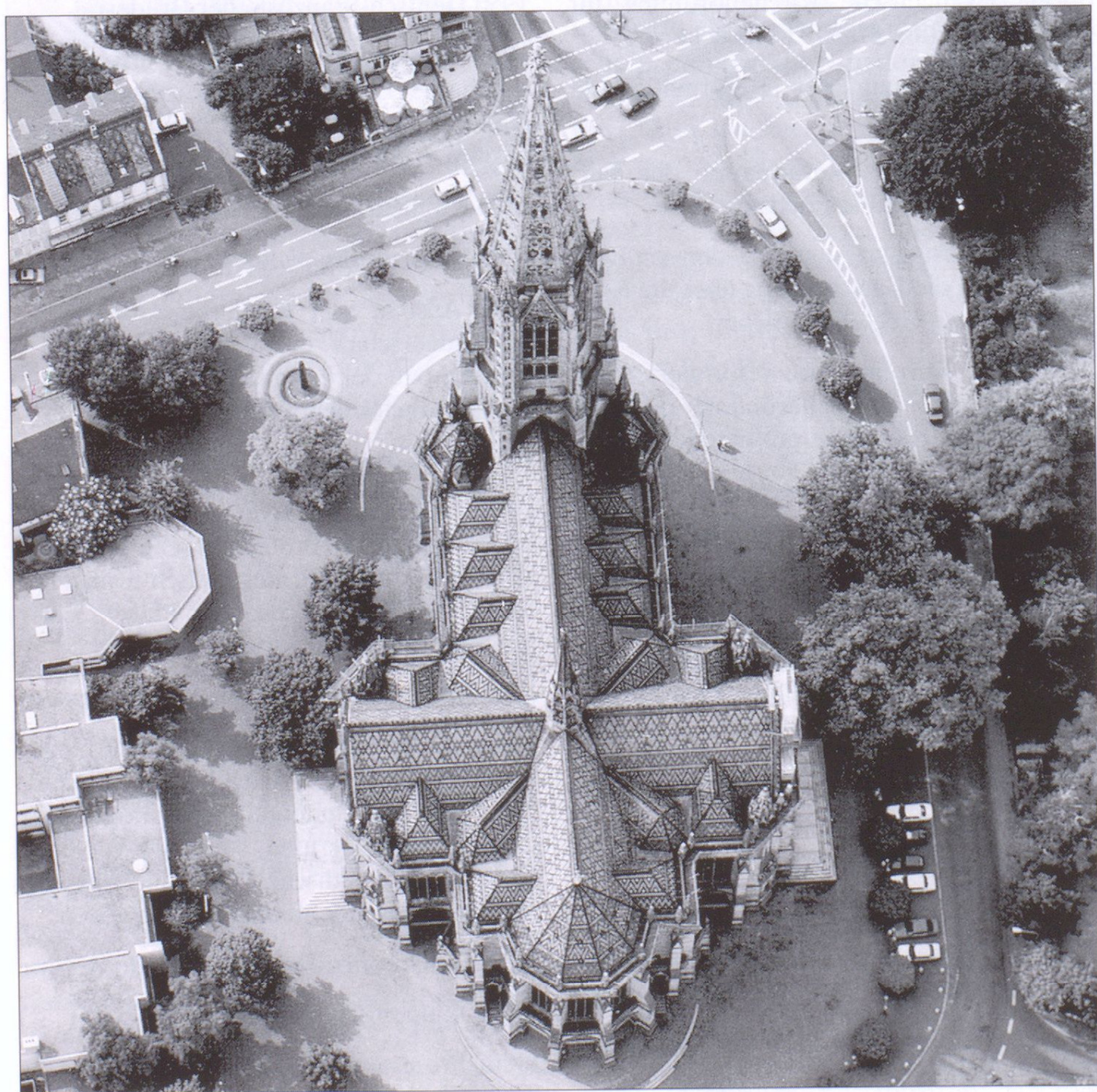
2004 „Protestantisch. Pfälzisch. Profiliert“: Jubiläum der Protestation von 1529 und 100 Jahre Gedächtniskirche.

„Wir haben uns einmütiglich verglichen und einander in guten, wahren Treuen zugesagt und versprochen, daß keiner vom geistlichen oder weltlichen Stande den anderen des Glaubens halber vergewaltigen, dringen oder überziehen soll.“ So schworen sich die „Abweichler“ auf Widerstand ein. Ein Satz mit großer Tragweite, denn damit bekannten sie sich zur Freiheit des Gewissens, traten – acht Jahre nach dem Wormser Edikt, das Martin Luther zum Ketzer erklärt hatte – ent-

schlossen für das Evangelium ein. Letztendlich wehrten sich die „evangelischen Protestanten“ auch dagegen, dass die Religionsbestimmungen des Speyerer Reichstags von 1526, die eine Glaubensentscheidung offen ließen, aufgehoben werden sollten.

Gedächtniskirche der Protestation „Juwel der Neugotik“

Sie gilt als „Juwel der Neugotik“, als Bauwerk der Superlative, dessen hundert Meter hoch aufragender Turm



„Juwel der Neugotik“: Die Gedächtniskirche der Protestation.

Foto: Dauth, Kaun & Partner

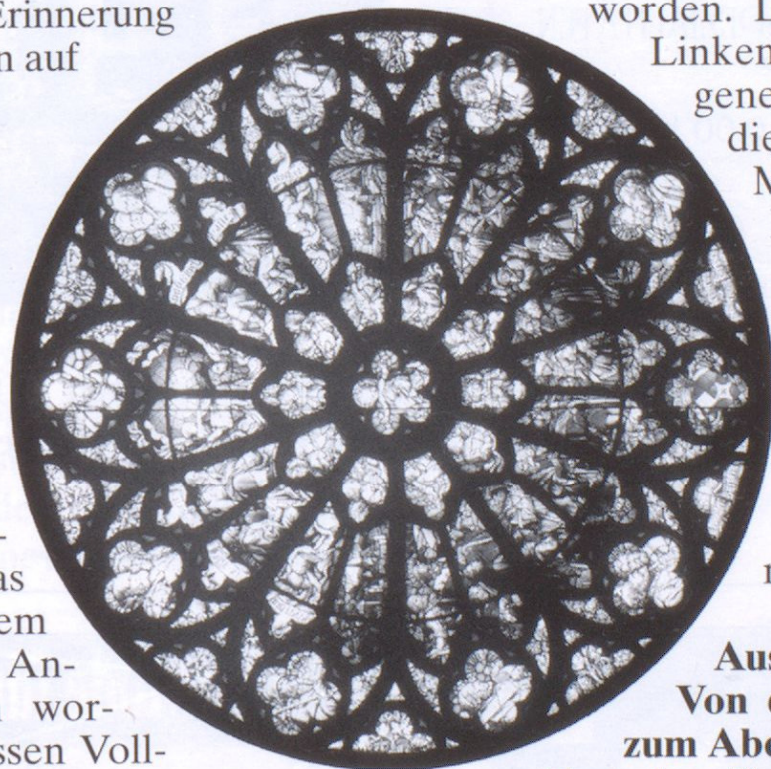
dem Himmel ziemlich nahe kommt: Die Speyerer Gedächtniskirche, am 31. August 1904 nach elfjähriger Bauzeit als Wahrzeichen des Weltprotestantismus eingeweiht, feiert, zugleich mit dem Jubiläum 475 Jahre Protestantismus, ihren hundertsten Geburtstag.

Protestanten aus aller Welt und aus allen sozialen Schichten erbauten diese Kirche zur Erinnerung an die Protestation auf dem Reichstag zu Speyer 1529. Die Herkunft, Eigenart und Bedeutung ihres Glaubens ließen die Protestanten zu Stein und Glas werden.

Das ganze Ausmaß des gewaltigen Projektes, das vor mehr als einem Jahrhundert in Angriff genommen worden war und dessen Vollendung sich 2004 zum hundertsten Mal jährt, lässt bereits die Bauvorgeschichte erahnen. 1857 wurde der erste Bauverein gegründet, 1883 war die Ausschreibung zum Bau der Kirche unter Dach und Fach.

45 Architekten aus dem ganzen Deutschen Reich hatten sich beworben. Den ersten Preis und den Bauauftrag erhielten schließlich die Architekten Julius Flügge und Carl Nordmann aus Essen.

Spenden aus Europa und aus USA gingen ein oder wurden zugesagt. Kein Geringerer als Kaiser Wilhelm II. setzte sich 1890 für die Restfinanzierung der errechneten 1.200.000 Mark Baukosten ein und empfahl den Baubeginn. 1893 schließlich war Grundsteinlegung. Zehn Jahre nach Einweihung der Gedächtniskirche,



1914, wurde die Gedenk-Halle mit den sechs Bronzestatuen der protestierenden Fürsten des Reichstages von 1529 fertig gestellt. Optisch „beherrscht“ wird die Gedächtnis-Halle indes von dem aus Bronze gegossenen Denkmal des Reformators Martin Luther. Das Lutherdenkmal des Münchner Bildhauers Hermann

Hahn war bereits 1903 aufgestellt worden. Luther hält in der Linken die aufgeschlagene Bibel und ballt die Rechte zur Faust.

Mit dem rechten Fuß zertritt er die päpstliche Bannbulle. In den Boden eingelassen ist die Inschrift: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen!“

Aus einem Guss: Von der Turmspitze bis zum Abendmahlkelch

Von der Turmspitze bis zum Abendmahlkelch ist die Gedächtniskirche sozusagen „aus einem Guss“: Sie ist die einzige unversehrt erhaltene neugotische Großkirche Deutschlands. Das trug ihr ganz zu Recht das Attribut „Juwel der Neugotik“ ein. Vor allem aber faszinieren die fantastischen Glasfenster die vielen Tausend Besucher, die sich jedes Jahr in die Gästebücher eintragen: Ein Bilderbuch aus Bibel, Kirchengeschichte und Glaubenswirklichkeit.

Bild: Missionsfenster im Süden des Kirchenschiffes mit Christuskind im Mittelpunkt.

Foto: Dauth, Kaun & Partner

PFÄLZER  RESIDENZ
WEINSTUBE

MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄT&WEINE
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

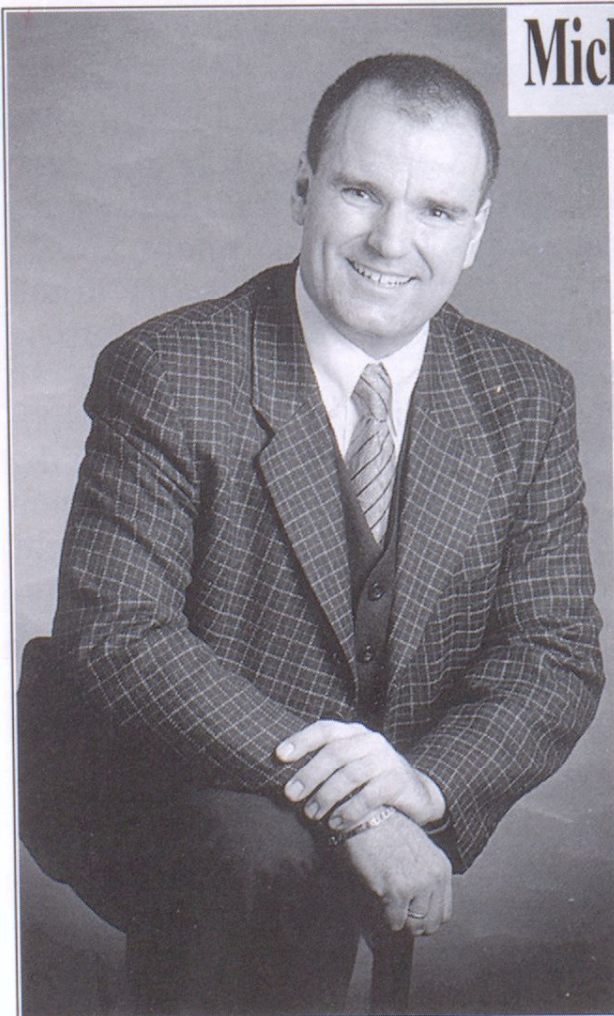
Geöffnet von 10.00 bis 0.30 Uhr

Seit 1950
Treffpunkt für Weinliebhaber



Residenzstraße 1 · 80085 München · Postfach 10 11 44
Telefon 0 89 / 22 56 28 · Fax 0 89 / 2 90 48 68 · www.BayernPfalz.de

U-Bahn-Station Odeonsplatz



Michael Köpper: Mode für Sie und Ihn

... wie immer gilt:
**Wo Qualität, Preis und
Service stimmen**

natürlich

KÖPPER

DAS PREISWERTE MODEHAUS

67346 Speyer-Süd · Landauer Str. 37

Werden Sie Mitglied!

Im Jahr 2003 feierte der Verkehrsverein Speyer sein 100-jähriges Bestehen mit zahlreichen Aktionen, speziell für seine Mitglieder. Werden auch Sie Mitglied im Verkehrsverein, denn der Verkehrsverein verfolgt seit 1903 das Ziel „den Tourismus in Speyer zu fördern und die Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen“. Der Sommertagszug, das Brezelfest, die Speyerer Vierteljahreshefte und die Betreuung des Judenbades sind ausschließlich durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Verkehrsvereins möglich. Außerdem ist der Verkehrsverein unter Leitung seiner Vorsitzenden Heike Häußler Initiator und/oder Mitträger der AG-Tourismus und des Runden Tisches von Speyer, zwei mittlerweile unverzichtbare Sammelbecken fortschrittlicher Ideen – zum Wohle der Stadt.

Mitglieder erhalten das Speyerer Vierteljahresheft kostenlos zugesandt. Wenn Sie daran interessiert sind, passiv oder sogar aktiv im Verkehrsverein mitzuwirken, dann senden Sie bitte das Antragsformular ausgefüllt an den Verkehrsverein Speyer, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt im Verkehrsverein Speyer e.V.

Vor- und Nachname: _____

Adresse: _____

Beruf: _____ Geb.-Datum: _____

Der Mindestbeitrag für eine Einzelmitgliedschaft beträgt 24,50 Euro, für die Familienmitgliedschaft 36,80 Euro.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von

_____ Euro

und bin damit einverstanden, dass dieser Betrag jeweils Januar von meinem

Konto-Nr.: _____ bei

Bank: _____

BLZ : _____ abgebucht wird.

Datum: _____ Unterschrift: _____

erdgas

Ich fahre für weniger als 50 Cent pro Liter!

Rhett-Oliver Driest,
Gasthaus „Zum Domnapf“

*Mein persönliches Sparprogramm?
Erdgasantrieb! Die Autos sind
günstiger im Unterhalt und die SWS
steuert noch einen attraktiven
Zuschuss dazu. Vom Umweltvorteil
ganz zu schweigen.*

*Deshalb ist es gut für Speyer und für
die Umwelt, dass die Stadtwerke in
der Industriestraße eine Erdgastank-
stelle errichtet haben. Rund um die
Uhr geöffnet. Das verstehe ich unter
Investition in die Umwelt!*

SWS – die reden nicht, die tun was!

**Nähere Infos unter:
Tel. (0 62 32) 625-14 90**

Nichts liegt näher...



STADTWERKE SPEYER GMBH

*Dieser Zuschuss
gilt für:*

**Speyer, Dudenhofen, Hanhofen,
Harthausen, Römerberg, Otterstadt.**

„Mein Gott, wie seid wir da erschrocken“

775 Jahre Kloster St. Magdalena – Eine dramatische Geschichte

Das Kloster St. Magdalena ist das Kloster mit der längsten Tradition im Bistum Speyer. Als Wirkungsstätte Edith Steins ist es ein Anziehungspunkt für Touristen und Gläubige aus aller Welt. 2004 feiert das Kloster St. Magdalena, idyllisch in der Speyerer Altstadt gelegen, ein Jubiläum: Seit 700 Jahren gehört die Ordensgemeinschaft dem Dominikanerorden an.

Mit Maria Magdalena war ihr Schicksal verbunden

Die Wurzeln des Klosters liegen im Badischen. Es waren wahrscheinlich „Reuerinnen“ aus St. Leon im Kraichgau, die um 1228 den Speyerer Konvent gründeten. Nicht wenige der Non-

nen, die der im 13. Jahrhundert weit verbreiteten Ordensgemeinschaft angehörten, waren zuvor „gefallene“ Frauen und Mädchen gewesen, gesellschaftliche Außenseiterinnen, die um Besserung bemüht waren. Patronin des 1227 von Papst Gregor IX. anerkannten Reuerinnen-Ordens war Maria Magdalena, die Frauengestalt aus dem Neuen Testament, die als Sünderin Jesus in Reue die Füße wusch.

In Speyer standen die Reuerinnen vor einer schwierigen Situation, da sie völlig mittellos waren. Aus der Klosterchronik geht hervor, dass ein vermögendes Speyerer Ehepaar die Ordensfrauen unterstützte. Walther und Edelinde Bart schenkten den Schwestern



Postkarte mit Ansicht des Klosters um 1903.

den Platz, auf dem das Kloster bis heute steht, sowie ein Wohnhaus. Zudem sorgten sie für den Lebensunterhalt der Frauen, indem sie ihnen 1232 ihre Einkünfte (den „Zehnten“) aus ihrem Besitz im heutigen Walldorf übertrugen. Die einzige Bedingung der frommen Stifter war, dass die Schwestern „ein ewig Öllicht Nacht und Tag bei ihrem vornehmsten Altar halten und dann ein gleichmäßig (ist ebensolches) Öllicht allein nachts in Sanct Nicolai Capell bei dem Dom conservieren sollen“.

Jahrzehnte langer Kampf gegen die „Amtsgewalt“

Mit ihren Ordensoberen in Rom standen die Speyerer Reuerinnen nicht in bestem Einvernehmen, da diese hohe Abgaben forderten, aber nur sehr wenig für die Belange der Gemeinschaft unternahmen. Dagegen beeindruckten die Frauen die Ideale der Dominikaner, die seit 1262 in Speyer wirkten und den Konvent im Hasenpfehl seelsorglich betreuten. Nach einigem Hin und Her schlossen sich die Nonnen schließlich dem Dominikanerorden an. Die Gemeinschaft wurde durch ein päpstliches Dekret vom 12. März 1304 (das Original wird bis heute im Vatikan aufbewahrt) dem Provinzial-Prior der deutschen Ordensprovinz unterstellt. Ausdrücklich hielt Papst Benedikt XI. fest, dass der Speyerer Bischof keine „Amtsgewalt“ über die Schwestern haben sollte.

Während der Bischof die Weisung aus Rom akzeptierte, kämpften die Oberen des Reuerinnen-Ordens verbissen gegen die päpstliche Entscheidung, da sie die Abgaben nicht verlieren wollten, die das Kloster geleistet hatte. Noch zwischen 1386 und 1392 lief ein Prozess bei der Kurie in Rom, der aber schließlich zugunsten des Speyerer Konvents entschieden wurde.

„Schwestern des Klosters Sankt Maria

Magdalena zu den Reuern, Prediger Ordens, zu Speyer über Hasenpfehl“, so lautete die offizielle Bezeichnung der Gemeinschaft seit dem Übertritt zu den Dominikanern. Die Schwestern lebten zwar weiterhin streng abgeschieden von der Welt hinter Klostermauern, doch vollzogen sie eine Öffnung, die für die Zukunft wegweisend war: Speyerer Bürger vertrauten ihnen ihre Kinder zur Erziehung an, damit sie im Kloster „Zucht, Tugend und andere ehrliche Arbeit“ lernen sollten. Damit leisteten die Speyerer Dominikanerinnen Pionierarbeit. Sie ermöglichten nicht nur zukünftigen Ordensfrauen eine solide Bildung, sondern auch vielen Mädchen, die später ein Leben außerhalb des Klosters führen wollten.

Die weitere Entwicklung war durch einen inneren Niedergang der Gemeinschaft geprägt. Einzelne Schwestern waren nicht mehr bereit, auf Besitz zu verzichten. Die Klostermauern wurden den Nonnen zu eng, sie befolgten die vorgeschriebene Klausur nicht mehr. Ein erster Versuch, die ursprüngliche Strenge wiederherzustellen, scheiterte 1443. Erst zwanzig Jahre später war eine Erneuerung möglich, die dem Kloster eine neue Blüte bescherte. „Vor der Reform ist die Zahl der Schwestern gar gering gewesen, etwa ihrer zehn oder elf, nach selbiger aber ist die Zahl groß geworden, ... daß anno 1502 ihre Zahl sich erstreckt hat auf 36 Schwestern“, so die Klosterchronik. So gerüstet, überstand die Ordensgemeinschaft auch die Zeit der Reformation, in der viele Konvente aufgelöst wurden.

Das Brot wird knapp, die Kriege fressen alles auf

Schwere Prüfungen für die Schwestern sollte dann das 17. Jahrhundert mit seinen kriegerischen Auseinandersetzungen mit sich bringen. Während des

Dreißigjährigen Krieges suchten die Truppen verschiedener Nationen – Deutsche, Schweden, Spanier, Franzosen – Speyer heim. Soldaten wurden in den Klosterräumen einquartiert und mussten von den Schwestern gepflegt werden. „Alle Frucht und Wein sind aufgeschrieben worden ... und was sie fanden, ist hinweggeführt worden“, heißt es in der Klosterchronik über das Jahr 1633. Besonders in den Jahren 1636 und 1637 war die Versorgungslage im Kloster äußerst kritisch, das Brot musste rationiert werden. 1641 traf ein weiteres Unglück die Gemeinschaft: Der Blitz schlug in die Wirtschaftsgebäude des Klosters ein, sämtliche Vorräte wurden ein Opfer der Flammen.

Knapp ein halbes Jahrhundert später brannte ganz Speyer. Ende Mai 1689 ließ der französische König Ludwig XIV. die Domstadt niederbrennen. Wie die Kathedrale ging auch das Kloster St. Magdalena in den Flammen unter. Die Klosterchronik berichtet über den Schreckenstag: „1689, den 31. Mai, ist unser Closter sampt der ganzen Stadt Speyer von den Franzosen am Pfingstdienstag in diesem und zweyen nachfolgenden Dägen bis auf den Grund in die Aschen gelegt und verbrennt.“

Aufgabe und Wiederaufbau nach dem deutsch-französischen Erbfolgekrieg

Die Schwestern verließen die verwüstete Stadt und fanden Aufnahme in verschiedenen Dominikanerinnenkonventen, unter anderem in Straßburg, Augsburg und in Tirol. Maria de Werth, die Priorin des zerstörten Klosters, und zwölf weitere Ordensfrauen kehrten ein Jahrzehnt nach der Katastrophe wieder zurück. Sie fanden nichts als „Steinhaufen mannshoch mit Hecken, Disteln und Dörnern“ vor. „Es war nichts zu sehen, als lauterer Greuel der Verwüstung ... Die Wölf,

Hasen und dergleichen Tier haben ihren Ein- und Ausgang auf unserem Klosterplatz gehabt.“ Unter großen Entbehrungen gingen die Nonnen an den Wiederaufbau, erstellten zunächst einen Stall und Schuppen für die fünf Rinder, die ihnen der Bruder der Priorin geschenkt hatte. 1717 konnten sie schließlich die Weihe der neuen Klosterkirche feiern, in der die Schwestern von St. Magdalena noch heute beten.

Französische Revolution bringt tiefe Einschnitte ins Klosterleben

Auch das 18. Jahrhundert war von Kriegswirren geprägt, die das Kloster allerdings zunächst kaum betrafen. Erst die Französische Revolution und ihre Folgen sollten erneut einen tiefen Einschnitt in der Klostersgeschichte bringen. Seit 1792 mussten die Schwestern mehrfach vor französischen Soldaten fliehen, Ende Dezember 1793 wurde die Klosterkirche entweiht. Erst 1797 konnte der Konvent wieder im Kloster zusammenkommen, doch Ruhe sollten die Schwestern im mittlerweile französisch gewordenen Speyer nicht finden. Zum großen Schlag holten die antikirchlichen Kräfte fünf Jahre später aus. Die Klosterchronik verzeichnet die dramatischen Ereignisse: „Bis den Monat Juni – 1802 – waren wir so ziemlich ruhig und in Gott vergnügt in unserem lieben Kloster, bis endlich in gemeldetem Monat ein lautes Gemurmel in der Stadt herumging, daß alle Klöster und Stifter in ganz Frankreich sollten aufgehoben und die Kirchen bis auf eine sollten geschlossen werden ... Mein Gott, wie seid wir da erschrocken.“ Ende Juli 1802 wurde das Kloster zum Staatseigentum erklärt und versteigert. Mit der Säkularisation, die alle Klöster der Pfalz traf, schien das Ende unabwendbar. Die Schwestern, die aus dem rechtsrheinischen Gebiet stammten, wurden des Landes verwiesen, die

übrigen mussten ihre Ordenstracht ablegen und bürgerliche Kleidung anziehen.

In dieser Krisensituation kam es zu einer unerwarteten Wendung. Die Schwestern durften das Gelände zunächst pachten. 1804 kauften sieben Speyerer Bürger den Besitz und machten den überraschten Ordensfrauen den Vorschlag, weiterhin „um einen billigen Zins da wohnen (zu) bleiben“. Ein Jahr später wurde die Klosterkirche Pfarrkirche der Speyerer Katholiken. Im Januar 1807 konnten die Schwestern – mit finanzieller Unterstützung von Verwandten – das Anwesen wieder zurückkaufen. „Der 12. Jenner muß zum ewigen Andäncken von uns und die nach uns kommen, alle Jahr mit beständigem Gebet vor dem Hochwürdigsten Gut zugebracht werden, zur Danksagung für die große, von Gott erzeugte Gnad“, so die Chronik über den Freudentag.

Gut zwei Jahrzehnte später wurde Sankt Magdalena wieder ein richtiges Kloster. König Ludwig I. von Bayern verfügte am 1. Dezember 1826, das Kloster solle „wiederhergestellt“ werden und sich „dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend“ widmen. Die offizielle kirchliche Wiedererrichtung des Klosters wurde am 8. Dezember 1828 gefeiert.

1829 wurde die Mädchenschule erneut gegründet

Wenige Monate später nahmen die Schwestern den Schulbetrieb auf. Eine Novizin und zwei weltliche Lehrerinnen unterrichteten 200 Schülerinnen. Trotz Konflikten mit dem Speyerer Stadtrat hatte die Klosterschule, die Mädchen aller christlichen Konfessionen offen stand, einen guten Ruf.

In den folgenden Jahrzehnten nahm die Unterrichtstätigkeit der Schwestern eine stürmische Entwicklung. Priorin Vincentia Simbsler ließ 1832 auf

dem Klostergelände ein kleines Schulhaus erbauen. 1838 eröffneten die Ordensfrauen eine Höhere Töcherschule und ein Internat, Anfang der vierziger Jahre eine Lehrerinnenbildungsanstalt. An dieser Bildungseinrichtung wurden zunächst nur klösterliche Lehrkräfte ausgebildet, später kamen auch weltliche hinzu. Die Gründung des Instituts der Armen Schulschwestern – des heutigen Instituts St. Dominikus, durch Bischof Nikolaus von Weis 1852 initiiert – unterstützte das Kloster St. Magdalena ebenfalls.

Klosterneubau an alter Stelle Ordensfrauen „wandern aus“

Hochwasserschäden, aber auch das stetige Wachsen der Gemeinschaft machten 1892 einen Klosterneubau nötig. Das bisherige Kloster wurde abgerissen, es entstand der Gebäudekomplex, den der Besucher noch heute in der Speyerer Altstadt vorfindet.

Fast 700 Jahre blieb Sankt Magdalena ein „geschlossenes“ Kloster. 1919 verließen erstmals Ordensfrauen ihr Kloster im Hasenpfehl, um im „Marienheim“, dessen Schulen zuvor von einem Verein geführt worden waren, eine Filiale zu gründen. 1921 übernahmen die Nonnen die Pflege kranker Kinder im Kinderheim „Donnersberg“ bei Dannenfels, ein Jahr später kam die Leitung eines Kinderheims in Speyerbrunn hinzu, 1923 folgte das Luiseninstitut, eine katholische Mädchenschule in Mannheim. 1927 schließlich eröffneten sie in Ludwigshafen ein Lyzeum und ein Gymnasium sowie eine Haushaltsschule in Gemünd in der Eifel.

Aufgrund der zahlreichen Niederlassungen war das Speyerer Kloster Mutterhaus einer Kongregation geworden, deren erste Generalpriorin 1928 Schwester Ambrosia Heßler wurde.

1928 wurde zudem das 700-jährige Bestehen des Klosters gefeiert. An der

offiziellen Feier nahm sogar der Päpstliche Nuntius Eugenio Pacelli, der spätere Papst Pius XII., teil. Dabei kam es zu einer Begegnung zweier großer Persönlichkeiten der Kirchen- und Weltgeschichte: An der Klosterpforte begrüßte Edith Stein den Gast aus Rom. Die 1942 von den Nationalsozialisten ermordete Tochter einer jüdischen Familie, die 1998 heilig gesprochen wurde, wirkte von 1923 bis 1931 als weltliche Lehrerin an den höheren

Schulen von Sankt Magdalena. Das Kloster erinnert seit einigen Jahren mit einer Ausstellung in zwei ehemaligen Klassenzimmern, in denen Edith Stein unterrichtete, an die bedeutende Frau.

Fünf Jahre nach dem großen Jubiläum von 1928 zogen mit dem Regierungsantritt der Nationalsozialisten dunkle Wolken über dem Kloster auf. Im „Dritten Reich“ waren die Schwestern als Lehrerinnen nicht mehr erwünscht.



Täglich trifft die Gemeinschaft der Schwestern zum Beten in der Klosterkirche zusammen.
Foto: Klosterarchiv

1937 wurden die Konfessionsschulen durch Gemeinschaftsschulen ersetzt. Das Volksschulhaus mussten die Nonnen der Stadt unter Androhung von Zwangsmaßnahmen zur Verfügung stellen. Auch für die übrigen Schulen kam bald das Aus. Selbst die Erteilung von Privatunterricht duldeten die braunen Machthaber nicht, da ihnen die Schwestern aus weltanschaulichen Gründen ein Dorn im Auge waren.

Die Ordensgemeinschaft stand wieder einmal vor dem Nichts und musste nach Auswegen suchen, um ihre Existenz zu sichern. Zwischen 1937 und dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs fanden mehr als 30 Schwestern in Südamerika eine neue Heimat. In Brasilien und Peru halfen sie beim Aufbau neuer Erziehungs- und Unterrichtsstätten mit. In Speyer selbst führten die Schwestern ab Anfang 1939 für eine Speyerer Fabrik eine Kantine. Als sich in den Kriegsjahren weitere Betriebe an das Kloster wandten, wurde aus der kleinen Kantine ein großer Küchenbetrieb mit mehr als 1.000 Vollverpflegungen am Tag.

Der Untergang der Hitler-Diktatur bedeutete den Neuanfang für die Schulen der Schwestern. Im Oktober 1945 übernahmen sie die Leitung einer Oberschule und der katholischen Mädchenvolksschule der Stadt Speyer. Im Oktober 1949 kam mit einer Mädchenmittelschule ein weiteres Bildungsangebot hinzu. Die starke Nachfrage machte schließlich einen Schulneubau notwendig. 1957 konnte das Gebäude im Westen der Stadt bezogen werden. Die Schule erhielt den Namen Edith Steins. Heute besuchen mehr als 1.000 Schülerinnen die Edith-Stein-Schule, die ein Gymnasium und eine Realschule anbietet.

Literatur:

Schwester M. Adele Herrmann, 750 Jahre Kloster Sankt Magdalena Speyer 1228-1978, Speyer 1978.

Kloster St. Magdalena im Jubiläumsjahr

Im Jubiläumsjahr gehören der Kongregation, an deren Spitze seit 1996 Schwester Eugenie Neckermann als Generalpriorin steht, weltweit 151 Schwestern an. 67 Ordensfrauen leben im Speyerer Mutterhaus, drei Schwestern führen das Senioren-Erholungsheim St. Martin in Fürth (Odenwald), in Peru zählt die Kongregation 39 Nonnen, in Brasilien sind es 42.

Während die Ordensfrauen in Deutschland Nachwuchssorgen plagen, wächst die Gemeinschaft in Südamerika. In Brasilien und Peru kümmern sich nun vorwiegend einheimische Angehörige der Kongregation um die Erziehung junger Menschen, widmen sich Straßenkindern und sorgen für Alte und Kranke.

Mitte des klösterlichen Lebens – ob in Deutschland oder Südamerika – bleiben aber das Stundengebet und der Gottesdienst. Täglich halten die Schwestern zudem in der Speyerer Klosterkirche Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten – um diesen Dienst für die Kirche hatte 1934 der damalige Bischof Ludwig Sebastian die Nonnen gebeten.

Aus Anlass des Jubiläums sind verschiedene Veranstaltungen geplant. Höhepunkte sind ein Festgottesdienst mit Bischof Dr. Anton Schlembach am Freitag, 9. Juli (10 Uhr), im Dom sowie der Festakt mit Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel am Samstag, 10. Juli (11 Uhr), in der Stadthalle. Den eigentlichen Jubiläumstag am Freitag, 12. März, feierten die Ordensfrauen im kleinen Kreis im Kloster St. Magdalena.

Geschenke zum Verlieben



Speyerer Kunst- u. Trachten Stube

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr

Samstag 10.00-15.00 Uhr

Gutenbergstraße 16 · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32 / 244 27

Inf.: Chr. Krüger

„Leben und gut wohnen“

gewo

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Landauer Str. 58 · 67346 Speyer · Tel. 06232/9199-0 · Fax 06232/919921

www.gewo-speyer.de

shm profit Euro

**Die professionelle
Software für
Handwerk und Handel**

**Software-Agentur
Vera Priebe**

Jetzt anrufen und die
kostenlose Vollversion von
shm profit Euro kommt
30 Tage unverbindlich
in Ihren Betrieb

Im Erlich 1 · 67346 Speyer · Tel.: 0 62 32 / 46 28 · Telefax: 46 29
e-mail: savp.speyer@t-online.de · Internet: <http://www.savp.de>

JOH. SCHÖN & SOHN

GMBH & CO. KG



Tiefbau und Straßenbau

Seit über 100 Jahren in Speyer

Auestraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 1531 · ☎ (0 62 32) 6 97 90



Tullastraße 50, 67346 Speyer

Tel. (062 32) 4 15 35, Fax (062 32) 4 37 79

Mo. - Fr. 11⁰⁰-14⁰⁰ Uhr
und 17⁰⁰-24⁰⁰ Uhr

Mittwoch Ruhetag

Nebenzimmer bis 40 Personen

8 Bundeskegelbahnen

*Gasthaus
Waldeslust*

Iggelheimer Straße 19, 67346 Speyer

Tel. (062 32) 3 52 75,

Fax (062 32) 4 37 79

Mo. - Fr. 11⁰⁰-24⁰⁰ Uhr

Sa. - So. 10⁰⁰-24⁰⁰ Uhr

Sa., So. und Feiertage
durchgehend warme Küche

verschiedene Nebenzimmer

E-mail: fimmel@odinet.de

www.gasthaus-waldeslust.de

scheben
FASHION·SPORT^{EK}

Maximilianstr. 75 · 67346 Speyer

Telefon 062 32 / 62 35 70

Telefax 062 32 / 62 35 69

INTERSPORT
SCHEBEN

Maximilianstr. 30 · 67346 Speyer

Telefon 062 32 / 7 57 39

Telefax 062 32 / 7 03 70

Klosterschule Sankt Magdalena: Schmerzhafter Dorn im Auge des Rates

Die Geschichte des Klosters Sankt Magdalena hat Dr. Thomas Fandel in dem Artikel auf den Seiten 25-30 beleuchtet. Nachfolgend ein etwas anderer Beitrag: Ausschnitte aus dem Vortrag „775 Jahre Kloster Sankt Magdalena – ein Beispiel für das Wirken der Klöster in unserer Stadt“ in dem Oberbürgermeister Werner Schineller am 25. November 2003 das gespaltene Verhältnis, das zwischen Kloster beziehungsweise Klosterschule und Stadtrat über Jahrhunderte hinweg bestand, ins Bewusstsein zurückrief.

Mit den 775 Jahren Klostersgeschichte verbinden die Familie des Speyerer Oberbürgermeisters etwas mehr als 100 „gemeinsame Jahre“. So besitzt Schineller (von Geburt ein echter „Hasepiehler“) heute noch das Schlusszeugnis der Werktagsschule seiner Großmutter Auguste Wienand vom 30. April 1913. Die Mutter des Oberbürgermeisters war an der Frauenarbeitschule der Dominikanerinnen zu St. Magdalena im Schuljahr 1940/41 eingeschrieben, seine Tante an der Mädchenrealschule des Klosters. Doch damit nicht genug: Die Kinder von Werner Schineller besuchten den Kindergarten im Marienheim, der von den Dominikanerinnen geleitet wurde, und seine Frau Roswitha ist seit vielen Jahren als Lehrerin an der Klosterschule tätig. „Diese wenigen Anmerkungen am Beispiel meiner Familie mögen verdeutlichen, wie eng die Arbeit verdienstvoller Schwestern mit Speyerer Familien, mit schulischer Erziehung und Weiterbildung verbunden ist“, hob Schineller anlässlich seines Vortrages hervor. (Anm. d. Redaktion)



Auguste Wienand anlässlich ihrer Erstkommunion.

Foto: privat

Einzig erhaltenes Kloster in Speyer mit mittelalterlichen Wurzeln

Es mag heute wie ein Wunder erscheinen. Dieses älteste Kloster der Pfalz ist das einzige aus der reichen pfälzischen Klosterlandschaft des Mittelalters, das Reformation, Stadtbrand, Säkularisation und viele andere Stürme der Zeit überstanden hat. Zusammen mit seinen Schulen feiert unser Kloster gleich drei Jubiläen: 775 Jahre Kloster St. Magdalena, 700 Jahre Zugehörigkeit zum Dominikanerorden und 700 Jahre Mädchenbildung in Sankt Magdalena

1304 trat die Gemeinschaft in den Dominikanerorden ein. Gründer des Ordens war 1214 der Spanier Dominikus Guzman aus Caleruega. Der kurz nach 1170 geborene Dominikus verkörpert ein vielfältiges Erbe seiner Heimat:

- den religiösen Eifer,
- die kirchlich-monastische Reform,
- die durch die Augustinusregel geformten Gemeinschaften der Kanoniker,
- das Streben nach Wissen und Bildung.

Diesen Idealen haben sich die Dominikanerinnen vom Kloster Sankt Magdalena von Anfang an verbunden gefühlt. Sie haben es in ihrer Festschrift zum 750-jährigen Bestehen des Klosters anschaulich beschrieben.

Die Schwestern von Sankt Magdalena haben sich bemüht, die Intensionen ihres Stifters auch in der Arbeit vor Ort umzusetzen. Sie haben, wie es zu Recht in einer Speyerer Zeitung geschrieben stand, Pionierarbeit geleistet und dies seit nunmehr 700 Jahren. Hierbei war entscheidend, dass sie Bildungsarbeit nicht nur für künftige Ordensfrauen leisteten, sondern auch solchen Mädchen zuteil werden ließen, die später ein Leben außerhalb des Klosters führen wollten.

Ein Jahrhundertwerk: Stadtrat kontra Kloster

Der Speyerer Stadtrat hat indes keine Gelegenheit ausgelassen, die Schwestern von Sankt Magdalena zu ärgern. So verklagt zum Beispiel 1768 die Stadt Speyer das Kloster vor dem Reichskammergericht wegen Zahlung rückständiger Zinsen aus den Jahren 1672 bis 1767 in Höhe von 2.688 Gulden und 39 Kreuzern.

1730 beschließt der Rat auf Bitten des Convents die Aufhebung der vom Weinungelderamt der Frau Priorin und dem Convent die „wegen zur Ungebühr und maßweis verkauften Weins“ verhängte Strafe von sechs Gulden zu erlassen, da der „supplicierende Convent seinen begangenen Fehler erkennt, auch dergleichen nimmermehr sich zu schulden kommen zu lassen, sondern vielmals einer Ehrwürdigen und Ehrsamem Ratsverordnung schuldigst zu unterwerfen verspricht ...“

Durch die Französische Revolution war das frühere Kloster zur Heiligen Magdalena vom Orden des Heiligen Dominikus zunächst untergegangen. Als die Pfalz bayrisch geworden war, wurde die Wiedererrichtung des Klosters betrieben. Eine Frau trat damals ins Rampenlicht der Geschichte, ohne die die weitere Entwicklung des Klosters Sankt Magdalena nicht denkbar gewesen wäre. Vincentia Simbsler (1768-1838), eine aus der Nähe von Straßburg stammende Elsässerin. Als Speyer 1816 zum Sitz der Regierung des bayrischen Rheinkreises wurde, hatte dies zur Folge, dass viele Beamtenfamilien nach Speyer zogen. Für die höhere Bildung ihrer Söhne stand das Gymnasium zur Verfügung, für ihre Töchter die Privatschule der protestantischen Pfarrerstochter Demoiselle Spatz. Eine katholische Privatschule gab es nicht. Vincentia Simbsler machte an die Administration des

Rheinkreises die Eingabe zur Genehmigung einer „Lehranstalt für Kinder weiblichen Geschlechts“ und zwar, für die damalige Zeit sicherlich außergewöhnlich, aller christlichen Konfessionen.

Evangelische und katholische Schülerinnen unterrichtet

Am 16. August 1816 ging ihr die Erlaubnis im Namen Seiner Majestät des Königs, Max I., zu. Die Leitung der Schule wurde der Ordensfrau Thaddée Thiel übertragen. Von 1780 an stand sie im Schuldienst. Als sie die Leitung der Mädchenschule übernahm, war sie bereits 58 Jahre alt und ihre Unterrichtsfächer waren Deutsch, Französisch, Rechnen, Zeichnen, weibliche Handarbeit und Religionslehre. Unterstützt wurde sie dabei von zwei Gehilfinnen. Eine herausragende Frauengestalt dieser Anfangsjahre war auch die Priorin Mathilde Königsberger, die 45 Jahre an der Spitze der Dominikanerinnen stand. Sie hat viel von dem verwirklicht, was man sich bei der Wiedererrichtung des Klosters vorgenommen hatte: eine leistungsfähige katholische Mädchenvolksschule, eine höhere Töchterschule mit Pensionat für katholische Mädchen aus der ganzen Pfalz und schließlich ein katholisches Lehrerinnenseminar für klösterliche Lehrkräfte.

1838 übernahm die aus Augsburg kommende Schwester Mathilde Königsberger das Kloster als Priorin. Sie war eine Persönlichkeit von außergewöhnlichem Format, die 1829 in Augsburg mit der Note „vorzüglich“ die Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abgelegt hatte. Im Herbst 1838 eröffnete Mathilde Königsberger mit 25 Schülerinnen eine „Höhere Töchterschule“ mit Pensionat, die erste im Rheinkreis. Sie sollte den Mädchen sowohl eine gute Allgemeinbildung als auch eine gediegene reli-

giöse Erziehung vermitteln und sie vorbereiten auf ihr Christsein als Frauen in der Welt. 1839 präsentierte die Priorin die Schule der Öffentlichkeit durch einen gedruckten Jahresbericht, der zugleich eine Einladung zur Preisverleihung besonders guter Schülerinnen war. Um ihre Schule auch in Zukunft ausbauen zu können, benötigte Mathilde Königsberger gut ausgebildete Schwestern. Ein katholisches Lehrerinnenseminar gab es zum damaligen Zeitpunkt noch nicht. 1841 erhielt das Kloster die Erlaubnis, geeignete Kandidatinnen selbst auf die Lehrerprüfung vorzubereiten, die dann vor einer staatlichen Prüfungskommission abgelegt wurde. Nachfolgerin von Schwester Mathilde Königsberger war Bonifatia von Besnard (1845-1921). Sie setzte mit großer Tatkraft das Werk ihrer Vorgängerin fort und nahm 1884 die erste weltliche Lehramtskandidatin in das Lehrerinnenseminar auf. Sie legte damit den Grundstock zur katholischen Lehrerinnenbildungsanstalt der Pfalz, aus der bis 1937 fast alle katholischen Pfälzer Lehrerinnen – mehr als 600 an der Zahl – hervorgingen.

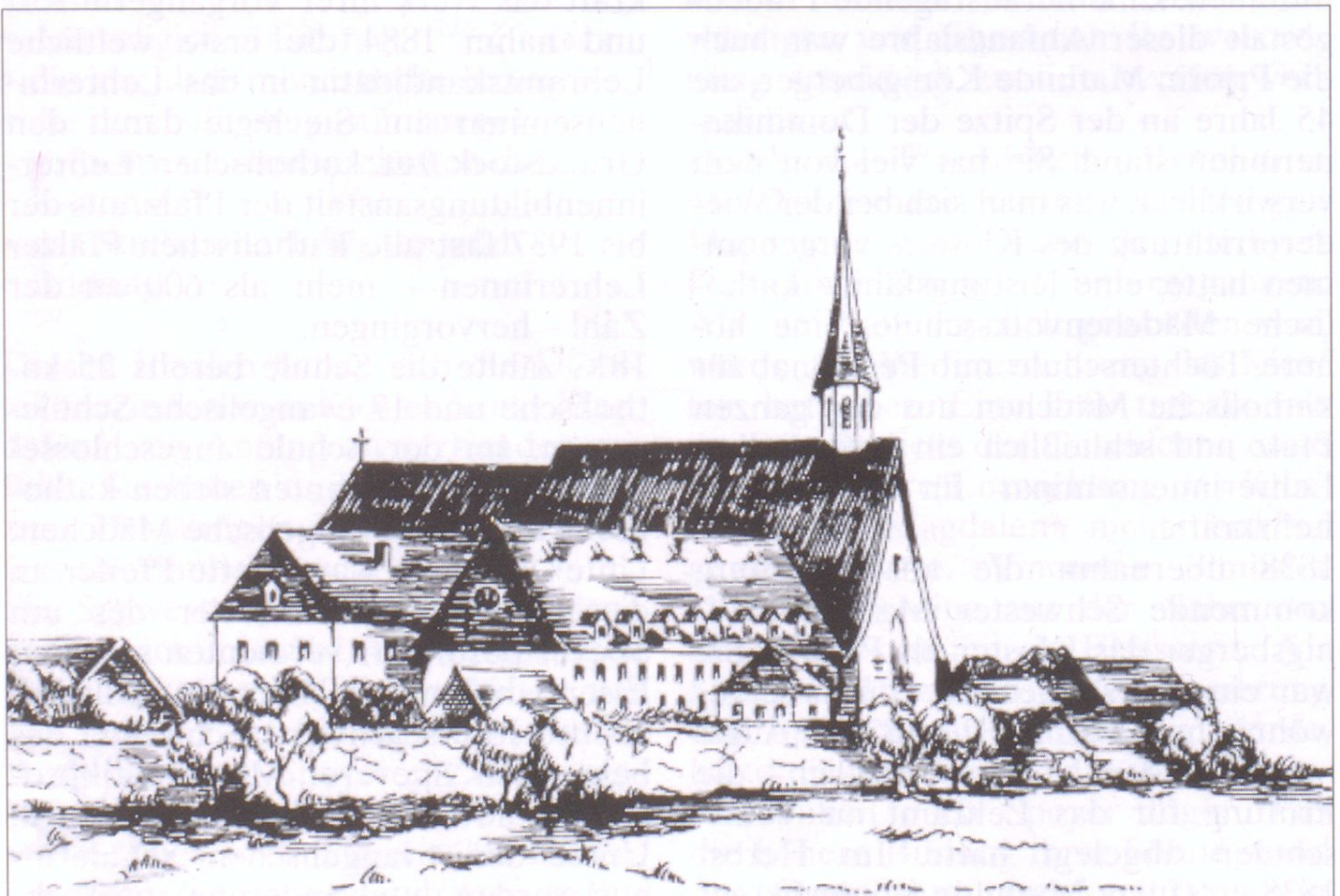
1818 zählte die Schule bereits 25 katholische und 17 evangelische Schülerinnen. Im der Schule angeschlossenen Pensionat wohnten sieben katholische und drei evangelische Mädchen. Unter anderem war Lisette Pfeifer an dieser Schule, die Mutter des um Speyer besonders verdienten späteren Eisenbahnkönigs Heinrich Hilgard, ebenso Josefa Schwerd, Schwester des bekannten Speyerer Mathematikprofessors Friedrich Magnus Schwerd. Unter den evangelischen Schülerinnen werden unter anderem eine Tochter des damaligen Speyerer Oberbürgermeisters Claus sowie die Tochter des königlichen Steuerkontrolleurs und Entomologen Johann Michael Linz genannt.

In den folgenden Jahren versuchten sich Regierung und Stadt die Verantwortung für die Dotierung der Mädchenvolksschule im Kloster Sankt Magdalena gegenseitig zuzuschieben. Die Regierung war der Meinung, dass die Stadt Speyer durch die Klosterschule eine entsprechende gemeindliche Schule einsparen könne. Die Stadträte hielten dagegen, dass die Gemeinden nicht gezwungen werden könnten, aus ihrem Vermögen zur Existenz der Klosterschulen beizutragen. Am 2. Juni 1827 erklärte der Stadtrat nach Durchsicht der ihm in Abschrift übergebenen Statuten und des Lehrplans der Klosterschule unter dankbarer Anerkennung der so väterlichen Fürsorge der hohen Regierung für den öffentlichen Unterricht, dass „von den bisherigen alljährlich aus der

Stadtkasse für die katholischen Schullehrer bezahlten 1.200 Florinen (Gulden) der jährliche Betrag von 400 Gulden an diese neu zu errichtende Klosterschule abgegeben werden könne, wenn dieselbe das Lehramt der hiesigen katholischen Mädchen ausschließlich übernehmen wird“. Interessanter Weise ist eine Erklärung auf diesen Stadtratsbeschluss weder durch die Regierung noch durch das Kloster erfolgt.

Ein Kloster ohne Schule ist für Stadt und Staat nutzlos

Es folgten Verhandlungen, welche die Zustimmung des Bischofs zu den Statuten sowie die Ausfertigung eines Schenkungsvertrages durch die Eigentümer der Klostergrundstücke bezweckten. Dabei gingen Letztere dar-



Das alte Kloster, 1892 niedergelegt

Stich des alten Klosters, das 1892 abgerissen wurde.

auf aus, „es möge von einer zwangsweisen und grundsätzlichen Auflage der Unterrichtserteilung an das Kloster abgesehen und die ursprünglich von ihnen deshalb gemachte Offerte unter dem Gesichtspunkt einer freiwillig übernommenen Obliegenheit betrachtet werden.“

Demgegenüber stellt die Regierung der Pfalz in ihrem Bericht an das Ministerium vom 7. August 1827 fest, dass die Genehmigung der Wiedererrichtung des Klosters an die dauernde Verbindung mit der Unterrichts- und Erziehungsanstalt geknüpft sei, da das Kloster ohne diese Verbindung für die Stadt Speyer wie für den Staat überhaupt nutzlos sei.

Am 27. September 1828 wurde die Schenkungsurkunde bestätigt und die Statuten wurden für vorläufig bindend erklärt. Das Kloster war damit verpflichtet, eine öffentliche katholische Mädchenschule und ein Pensionat oder Erziehungsinstitut für Mädchen katholischer Religion zu unterhalten. Beide Institutionen waren betreffs des Religionsunterrichts der bischöflichen Behörde, in allen übrigen Gegenständen der königlichen Kreisregierung untergeordnet. Damit war die Regierung befugt, die Räume zu besichtigen, und die Schule war verpflichtet, bei jeder Aufnahme neuer Pensionsschülerinnen deren Name, Alter, Geburtsort und Stand der Eltern anzugeben. Auch die Lehrgegenstände und die Methoden des Unterrichts unterlagen der Vorgabe der katholischen Bezirksschulinspektion. In den Statuten war außerdem festgelegt, dass zu keiner Zeit Schulgeld oder andere Beträge von den schulpflichtigen Kindern bzw. deren Eltern gefordert werden dürfen. Im übrigen haben die Schwestern damals illegal gearbeitet, denn eine endgültige Bestätigung der Ordensstatuten durch Rom ist nie erfolgt. Offenbar weil die wegen der Verbindung

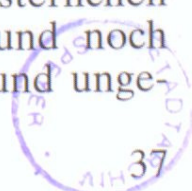
von Unterrichtsanstalten mit dem Kloster erforderliche Abänderung der Regel des Heiligen Dominikus und damit auch die Genehmigung des päpstlichen Stuhles nicht zu erreichen war.

Zur Aufgabenerfüllung standen dem Kloster nur geringe Mittel zur Verfügung. Zum einen der bescheidene Ertrag zweier Wein- und Obstgärten, zum anderen der städtische Zuschuss in Höhe von 400 Gulden. Diese mangelhafte Dotation der Klosterschule in Verbindung mit der nicht völlig geklärten Rechtslage war der Grund einer Reihe von Streitigkeiten, die sich durch das 19. Jahrhundert zogen.

Unterricht durch weibliche Lehrer: Ein Grund zur Mittelstreichung

Bemerkenswert ist ein Auszug aus dem Stadtratsprotokoll vom 21. bzw. 22. Februar 1831.

„Aus der ... Prüfung für die Gemeinberechnung für das Jahr 1829 hat der Stadtrat ersehen, daß das Gehalt für den Lehrer der katholischen Mädchenschule vom Monat Mai 1829 an die Dame Vincentia Simbsler, welche sich als Oberin des Klosters der Dominikanerinnen dahier qualifiziert, ausbezahlt worden sey, und zwar wie es scheint, weil die erwähnte Schule vor jener Zeit an dies Kloster verlegt worden ist ... daß der Unterricht von weiblichen Lehrern erteilt wird. Der Stadtrath will nicht untersuchen, in wie fern es von Seiten der Lokalschulkommission wohlgethan war, zu dieser Verlegung die Hand zu bieten. Er beschränkt sich darauf, zu bemerken, daß ihm kein Gesetz bekannt ist, welches gestattet, daß der Unterricht in den von der politischen Gemeinde unterhaltenen Volksschulen zum Theil von weiblichen Lehrern erteilt werde; und zwar in einem mit klösterlichen Einrichtungen versehenen und noch obendrein im entlegensten und unge-



sundesten Theile der Stadt befindlichen Gebäude. Daß es auch gegen alle Rechnungsregeln und gegen die Unabhängigkeit des Lehrers anstößt, daß die Zahlung des Gehalts an jemanden anders als an den Lehrer selbst stattfindet, und daß er demnach den im besagten Kloster bestehenden Unterricht nur als eine Privatanstalt betrachten könne, zu deren Unterhaltung er nicht verpflichtet ist. Der Stadtrat votiert demnach zwar die nämliche Summe wie bisher, fügt jedoch einmüthig die ausdrückliche Bestimmung bey, daß der als Gehalt des Lehrers der katholischen Mädchenschule eingesetzte Betrag von 400 Gulden erst dann ausbezahlt werde, wenn diese Schule wieder in ein der allgemeinen Einrichtung der Volksschulen entsprechendes Lokal verlegt und mit einem männlichen Lehrer versehen seyn wird, und daß dieser Gehalt, wie es sich von selbst versteht, nur an den Lehrer selbst ausbezahlt werde ...

Gegen alle bestehenden Einrichtungen ... ist der Unterricht in dieses kösterliche Gebäude verlegt worden, und wird daselbst von weiblichen Lehrern besorgt. Eine solche, die bisherige Unterrichtsmethode so sehr abändernde, und die Unabhängigkeit des Lehrstandes gefährdende Einrichtung, hätte nicht ohne Zustimmung des Stadtrathes, welcher doch den Gehalt zu votieren hat, stattfinden sollen: und es ist nun dahin gekommen, daß die Gemeinde anstatt einen Mädchenlehrer zu besolden, jetzt einen Beitrag zur Unterhaltung einer, noch obendrein dem Geiste der Zeit so sehr widerstrebenden Privatanstalt, nämlich eines Klosters liefert ...“

Deshalb hat der Stadtrat dann auch beschlossen, dass die Gehaltszahlung eingestellt wird, weil das Kloster als eine Privatanstalt zu betrachten sei, zu deren Unterstützung die Stadt nicht

verpflichtet werden könne. Dem entgegenete Oberin Vincentia Simblser, „daß durch allerhöchste Entschliebung vom 22. Dezember 1828 die Schule zur öffentlichen Schule erklärt und die drei geprüften und gut qualifizierten Kandidatinnen Margaretha Sidler, Maria Mayr und Elisabetha Mayr von königlicher Regierung zu Lehrerinnen an derselben ernannt worden sind.“

Schule „im ungesündesten Teil der Stadt gelegen“

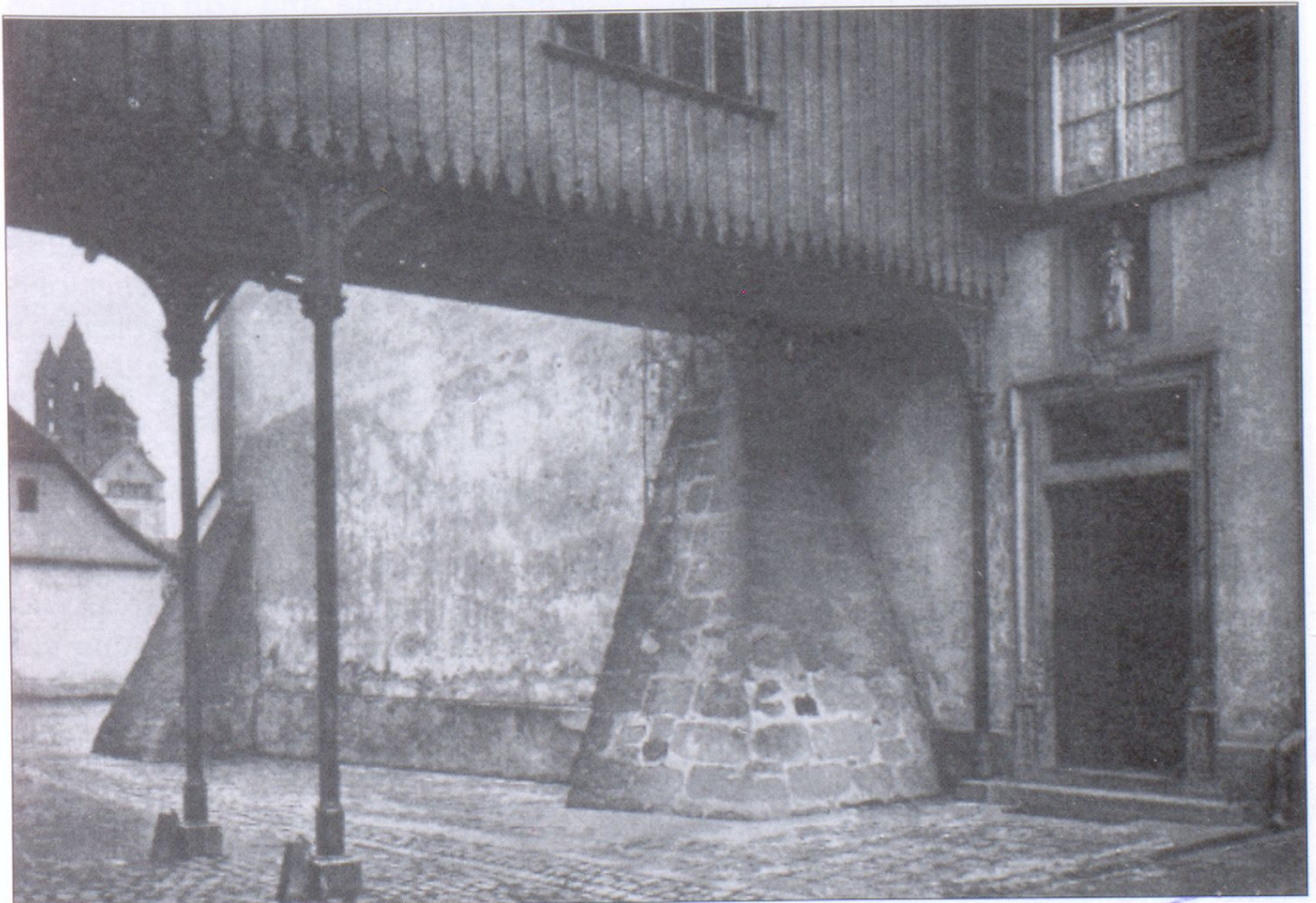
Am 26. Mai 1838 schreibt das Landkommissariat an die Stadt Speyer, dass sich die Schülerinnenzahl an der Klosterschule auf 320 und die Anzahl der Lehrerinnen auf vier erhöht habe. Das Kloster habe sich von den Erträgen zweier Wein- und Obstgärten unterhalten, die aber in manchen Jahren keinen Ertrag bringen. Auch habe die verstorbene Priorin mit ihrer Pension von 287 Gulden das Kloster unterstützt. Trotzdem verbleibe dem Kloster höchstens ein Betrag von 700 Gulden, mit dem es weder seinen Unterhalt noch die mit ihm verbundene Schule bestreiten könne. Deshalb sei es der Wunsch des Königs, dass das Kloster durch einen angemessenen Beitrag von Seiten der Stadt unterhalten werde. Wenn das Kloster die Mädchenschule nicht übernommen hätte, hätte die Stadt drei bis vier Lehrer zu besolden, Wohnung zu stellen oder zu vergüten. Sie müsste drei bis vier Lehrsäle unterhalten, sowie die erforderlichen Apparate stellen und unterhalten. Da das Kloster nicht die Übernahme der tatsächlichen Kosten fordere, mache die Stadt noch einen Gewinn, so die Begründung der Regierung.

Der Stadtrat beschließt deshalb am 27. Mai 1838 die „Einmalige Zahlung von 700 Gulden an das Kloster“. Da das Kloster aber an dem ungesündes-

ten Teil der Stadt liege und öfters den Überschwemmungen des Rheines ausgesetzt sei ... und ferner nach den gesetzlichen Bestimmungen der Volksunterricht in der Pfalz nur von Lehrern erteilt werden dürfe, welche in dem Schullehrerseminar unterrichtet worden sind, beschließt der Stadtrat den Bau eines gesünderen Schulhauses und der Wohnungen für die Lehrer einer katholischen Mädchenschule. Auf diesen Beschluss antwortet das Präsidium der Königlich Bayrischen Regierung: „... Nicht dem Stadtrath steht es zu, zu bestimmen und zu entscheiden, auf welche Weise und durch wen die Jugend in der öffentlichen Schule erzogen werden soll. Dieses liege ausschließlich in der Kompetenz der Kreisregierung. Wenn nun aber die Kreisregierung die Erziehung und Bildung der katholischen weiblichen

Jugend ... bisher der Pflege der Dominikanerinnen überlassen hat, so ist dies geschehen, weil sie das in dieses Kloster gesetzte Vertrauen gerechtfertigt sah und gerade durch diese Maßnahme eine bedeutende Ersparnis für die Gemeindekasse von Speyer erzielt werden konnte ...“

Es wird wohl niemanden mehr verwundern, dass dieses Spielchen noch über Jahrzehnte hinweg munter weiterging. Im Januar 1864 beschloss der Stadtrat einstimmig, „das zwischen der Stadt und dem hiesigen Frauenkloster der Dominikanerinnen bestehende Vertragsverhältnis wegen Haltens der öffentlichen katholischen Mädchenschule zu kündigen“. Am 30. Januar kommt es zu einer Unterschriftenaktion katholischer Speyerer für den Erhalt der katholischen Mädchenschule. Folgende Argumente wurden –



Um den Schwestern auch bei schlechtem Wetter die Möglichkeit zu geben, die Pensionatsgebäude vom Koster aus trockenen Fußes zu erreichen, wurde um 1885 dieser auf gußeisernen Säulen ruhende gedeckte Überbau errichtet.

natürlich nur von den Vätern – vorge-
tragen:

„Die Väter dieser Kinder, welche vor
allem im Gewissen verpflichtet sind,
für die bestmögliche Erziehung der-
selben Sorge zu tragen, müssen gegen
solche Beeinträchtigung der elterli-
chen Rechte aufs entschiedenste Ein-
sprache erheben, als es allgemein an-
erkannt ist, dass die weibliche Jugend
am zweckmäßigsten von Frauen erzo-
gen werde, und wir mit den Leitungen
der Lehrerinnen unserer Kinder uns
vollkommen zufrieden erklären müs-
sen. Überdies auch keinesfalls geneigt
sind, bei den durch solche Verände-
rungen nothwendig sich ergebenden
Mehrausgaben im städtischen Haus-
halt und aufs Neue für die Schule be-
steuern zu lassen.“

Am 5. März 1873 beschließt der Stadt-
rat erneut, den Vertrag mit der Klos-
terschule zu kündigen. Gegen diesen
Beschluss erhoben das bischöfliche
Ordinariat und eine Reihe Speyerer
Familien Beschwerde bei der Kreisre-

gierung. Diese hatte ebenfalls Erfolg.
Nach einigen ruhigeren Jahren gab es
ab 1912 wieder heftige Auseinander-
setzungen – diesmal ausgelöst durch
eine Äußerung eines meiner Amtsvor-
gänger, Dr. Ernst Hertrich, der von
1912 bis 1916 als erster Berufsbürger-
meister der Stadt amtierte. Aufgrund
von Aussagen in der Ratssitzung vom
30. Juli 1912 entwickelte sich mit den
Ausschussmitgliedern der katholi-
schen Vereine eine tagelang anhal-
tende Pressediskussion. Hertrich
nahm mit einem Brief aus Freuden-
stadt, seinem Urlaubsdomizil, am 12.
August 1912 wie folgt Stellung:

„... So fiel zum Beispiel die Äußerung
über die mittelalterliche Einrichtung
der Klosterschulen in folgendem Zu-
sammenhang. Auf die Frage eines
Zentrums-Stadtrates, inwieweit der zu-
erst von einem sozialdemokratischen
Redner erhobene und von mir unter-
strichene Vorwurf der Intoleranz ge-
genüber den geistigen Urhebern jener
Versammlung begründet sei, erwi-
derte ich: ‚Wenn Sie in der mittelalter-
lichen Einrichtung der Klosterschulen
das Ideal einer modernen Schulbil-
dung erblicken, so ist das Ihre Über-
zeugung, die wir achten. Wir verlangen
nur das Gleiche für unsere entgegen-
gesetzte Ansicht, dass Sie nämlich
auch uns nicht das Recht absprechen,
daneben städtische Schulen zu errich-
ten.‘ ...“ Wieder ging es bei diesem
Streit eigentlich um die Gehälter der
als Lehrerinnen tätigen Schwestern
und die Ablehnung der Erhöhung der
Personalbezüge des Klosters durch
den Stadtrat.

Was der Speyerer Stadtrat fast ein
Jahrhundert lang anstrebte – aber
nicht erreichen konnte –, das gelang
den Nationalsozialisten schon nach
vierjähriger Herrschaft: die Beseiti-
gung der katholischen Mädchenvolks-
schule Sankt Magdalena.

Fortsetzung folgt im nächsten Heft.



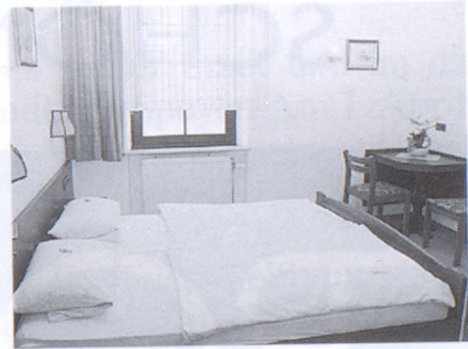
Festschrift von 1928.



Durchblick durch das große Eingangsportal des Klosters Sankt Magdalena: Die Sonnengasse, wie sie früher einmal aussah, und der Dom als Wahrzeichen christlichen Glaubens, dominieren den Blick nach Süden. Foto: Klosterarchiv

Spendenliste (1. -31. Januar 2004)

Albert, Wolfgang Ohlauer Straße 39 a 80997 München	Goldbach, Walter Römerstraße 4 67373 Dudenhofen	Philipp Dr., Hedwig Alexander-König-Str. 9 53115 Bonn
Becker, Friedel Mittelkämmererstraße 47 67346 Speyer	Haarmann, Anneliese Schönbuchstraße 12 71157 Hildrizhausen/Böbl.	Rettmeyer, Mathilde Andechstraße 7/IV A-6020 Innsbruck/Tirol
Bengel, Emmy Franz-Stützel-Str. 11 67346 Speyer	Heisig-Feil, Ruth Wilhelminenstraße 40 65193 Wiesbaden	Sauerheber-Acker, Elisabeth Erkenbrechtstraße 38 67433 Neustadt
Berg, Peter Teichstraße 12 07937 Zeulenroda	Helms, Matthias Hauptstraße 61 66976 Rodalben	Schaaf, Helmtrud Rulandstraße 10 67346 Speyer
Boegler, Magdalena Haardter Straße 6 67433 Neustadt	Jülich, Ferdinand Wickopweg 8 64289 Darmstadt	Schopp, Klaus Am Wasserturm 8 67346 Speyer
Boegner, Gert Paulstraße 26 67346 Speyer	Kiefer, Ludwig und Hedwig Kastanienweg 14 67434 Neustadt	Seelinger Dr., H.u.G. Franz-Bögler-Weg 4 67346 Speyer
Braband, Ludwig Im Fiedlersee 18 64291 Darmstadt	Kleiss, Franz-Peter Schillerstraße 12 67376 Harthausen	Volksbank Speyer- Neustadt-Hockenheim eG Bahnhofstraße 19 67346 Speyer
Bus, Helga Breslauer Straße 9 67346 Speyer	Koch, Andreas Weidenstraße 11 35606 Solms	Wentz, Günter Lahnstraße 22 55118 Mainz
Deubner, Hiltrud Eugen-Jäger-Straße 61 67346 Speyer	Korz Dr., Karl Berghalde 56 69126 Heidelberg	Willersinn, Rudolf Josef-Schmitt-Str. 5 67346 Speyer
Dörnenburg Dr., Alfred Trifelsstraße 1 67346 Speyer	Kuntz Dr., Emil Hubertusstraße 6 82152 Planegg	Winkler, Eleonore Rheintorstraße 11 67346 Speyer
Endres, Helga Odenberger Str. 168 90491 Nürnberg	Leibrock, Klaus Wimphelingstraße 8 67346 Speyer	Zwick, Edwin Im Neudeck 28 67346 Speyer
Fischer, Roland Waldmeisterpfad 5 65933 Frankfurt	Mohr, Gertrud Bahnhofstraße 38 67346 Speyer	
Flörchinger, Albert Mannheimer Straße 36 68782 Brühl	Müller, Dietrich und Lucia Friedrich-Küch-Str. 21 45136 Essen	
Frömel, Lothar Alois-Gruber-Weg 1 67346 Speyer	Müller, Dietrich M. Friedrich-Küch-Str. 21 45136 Essen	<i>Der Verkehrsverein Speyer dankt allen Spendern für ihre Zuwendung.</i>



Hotel-Restaurant

Trutzpfaff

Unser gepflegtes, familiäres Hotel
mit gemütlichem Restaurant liegt im Herzen der Domstadt.

Hotel

Unsere Doppelzimmer haben alle ein eigenes Bad mit Dusche und WC
und sind alle mit TV ausgestattet.

Restaurant

In unserem Restaurant bieten wir Ihnen neben regionalen
Pfälzer Gerichten ein breites Spektrum an überregionalen Speisen
sowie vegetarische Küche.

Montag bis Freitag: verschiedene Tagesessen zu günstigen Preisen.

Gerne richten wir Ihre Feierlichkeiten aus.

Auf Ihren Besuch freuen sich
Petra und Bernhard Ulses.

Hotel-Restaurant Trutzpfaff

Webergasse 5 · 67346 Speyer

Tel.: 06232/292529 · Fax: 06232/292615

E-Mail: info@trutzpfaff-hotel.de · Internet: www.trutzpfaff-hotel.de

SCHÖNER SEHEN

BOSSLET

BRILLEN INTERNATIONAL
GILGENSTR.14, SPEYER

Internet: www.bosslet-speyer.de

MANN. IST DAS EIN BIER.

BEN BECKER FÜR UREICH.



AUS DEM
HAUSE EICHBAUM.

KRAFTVOLL. URIG-HERB.
SO, WIE'S MÄNNER MÖGEN.
GENIESSEN SIE DIE EINZIGARTIGE
URSPRÜNGLICHKEIT DES
UREICH PILS GESCHMACKS.
ECHT UND URIG WIE SEIN NAME.
DAS SPITZENPILS AUS DEM
HAUSE EICHBAUM.



UREICH

KRAFTVOLL. URIG-HERB.



Jakob Weber

Jakob Weber wurde am 15. November 1908 als einziger Sohn des Kaufmanns Gustav Weber und dessen Frau Maria, geborene Herbel, in Speyer geboren. Nach seiner Lehre zum Sparkassengehilfen wurde er bereits in jungen Jahren mit verantwortlichen Tätigkeiten betraut. 1931 legte er die Sparkassenfachprüfung mit gutem Erfolg ab und wurde 1940 zum Innenrevisor ernannt. Am 14. Februar 1935 heiratete er Maria Wunsch. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. Von 1940 bis zu seiner Einberufung als Soldat im Jahre 1942 war Jakob Weber Leiter der Kreissparkasse in Saargemünd. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde ihm in Speyer die Leitung des langfristigen Kreditgeschäftes bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer übertragen. Dabei erwarb er sich große Verdienste um den Woh-

nungsbau in der Stadt und im damaligen Landkreis Speyer. Am 1. April 1959 wurde Jakob Weber zum geschäftsleitenden Direktor der Kreis- und Stadtparkasse Speyer ernannt.

Mit viel Energie, Fleiß und persönlichem Engagement trug er wesentlich zur Entwicklung der Sparkasse bei. Aufgeschlossen zeigte er sich gegenüber Modernisierungen wie beim Übergang zur elektronischen Datenverarbeitung und dem Ausbau des Zweigstellennetzes. Durch seine Hilfsbereitschaft und seine freundliche und liebenswürdige Art im Umgang mit Kunden und Mitarbeitern gewann er hohes Ansehen.

Am 16. April 1973 feierte Jakob Weber sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Aus der kleinen Anstalt mit einem Verwalter und zwei Beamten war inzwischen ein Geldinstitut mit rund 140 Beschäftigten und einem dichten Zweigstellennetz entstanden. Für seine vielfältigen Verdienste wurde er anlässlich seiner Pensionierung am 30. November 1973 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Jakob Weber bewies auch bürgerschaftliches Engagement. Von 1948 bis 1954 war er Fraktionsmitglied und Fraktionsvorsitzender der SPD im Stadtrat. Jahrzehntlang engagierte er sich als Aufsichtsratsvorsitzender der GEWO und als Mitglied im Kontrollgremium der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer.

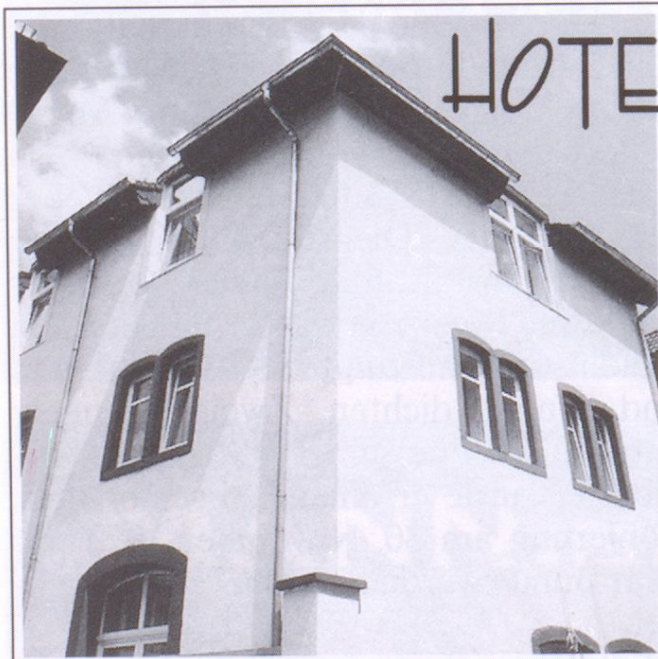
Auch im kulturellen Leben war der Name Weber zum Begriff geworden. Als Mitglied des Kulturausschusses und als Sparkassendirektor förderte er vor allem die Kunstschaffenden des Speyerer Raumes. In der ersten von ihm initiierten Ausstellung im Werberaum der Sparkasse stellte der Maler Friedrich Jossé seine Werke aus. Jakob Weber ließ in den Sparkassenräumen Bil-

der von Speyerer Künstlern aufhängen und förderte die Kunst auch auf diese Weise. Am 21. April 1966 schrieb die Rheinpfalz „Hier ist die Kunst daheim, ein gütiger Geist der Mentor. Er heißt: Jakob Weber.“

Sein Mäzenatentum für die Speyerer Künstler fand auch über die Grenzen von Speyer hinaus Aufmerksamkeit. In Fachkreisen wurde er der „Bilderweber“ genannt. Auch im Kunstverein, Feuerbachhausverein und Historischen Verein engagierte sich der Kunstfreund

Jakob Weber. Ebenso zeigte er Interesse an der Literatur: ihn verband sogar seit 1929 eine rege Brieffreundschaft mit Hermann Hesse (bis zu dessen Tod). Geld, Politik, Kultur – Jakob Weber hat es verstanden, diese drei so gegensätzlichen Begriffe „unter einen Hut zu bringen“ und ihnen in seinem Leben den gebührenden Platz einzuräumen. Am 22. März 1994 ist er im Alter von 85 Jahren verstorben.

Dorothee Menrath



HOTEL ALT SPEYER

Das Hotel Alt Speyer liegt mitten im Zentrum. Alle Zimmer verfügen über TV, Bar, Telefon, Dusche/WC. Unser Hotel vermittelt Ihnen Individualität und Wohlbefinden.

Große Gailergasse 1a
67346 Speyer
Fon 06232 / 60280
Fax 06232 / 602828

Speyer
gestern • heute • morgen

19032003

100 Jahre Verkehrsverein Speyer

Das Buch zur Geschichte – Mit Geschichten über das Brezelfest, den Sommertagszug, das Judenbad, Kunst und Kultur, wie die Förderung des Tourismus in Speyer

Erhältlich bei: Tourist-Info, Volksbank Bahnhofstraße,
Buchhandlung Oelbermann (ISBN 3-87637-076-0), Dom-Pavillon,
und über den Verkehrsverein (Fax: 06232/291972)

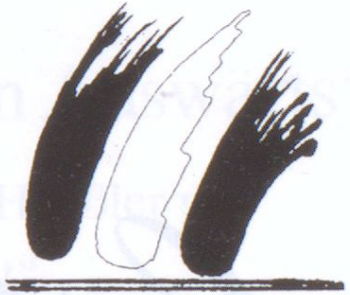


Seit über
25 Jahren
für Sie da

Janko Cerin

Malermeister und gepr. Restaurator

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN.
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG ·
VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU



Boschstraße 22 · 67346 Speyer
Tel. 0 62 32 - 3 42 52 · Fax 4 09 60

Wir machen mehr,
als manche meinen

BRAUN

Clean-Service

Gebäudereinigung u. Dienstleistungen SüdWest GmbH



Büroreinigung
Unterhaltsreinigung
Glas- und Fassadenreinigung
Krankenhausreinigung
Teppich- und Sonderreinigung
Bau- und Grundreinigung
Außenanlagenpflege
Sommer- und Winterdienst
Sicherheitsdienste
Hausmeisterdienste
Kurierdienste



Betriebe in:
Hockenheim
Mannheim
Heidelberg
Karlsruhe
Pforzheim
Dresden
Leipzig
Chemnitz
Beierfeld/Aue

Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (0 62 05) 40 85, Telefax (0 62 05) 82 77

E-Mail: braunclean@t-online.de

Internet: <http://www.braunclean.de>

Hans Haag GmbH u. Co. KG · gegründet 1908

Im Neudeck 11b · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32 / 3 49 61

Dachdeckerei · Bauspenglerei · Innungsfachbetrieb

Steildach · Flachdachabdichtungen ·

Fassadenverkleidungen · Industriebdachungen · Blitzableiterbau





HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95

COUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG

HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU

BAUWERTERHALTUNG • SCHLÜSSEL-

FERTIGBAU • BETONSANIERUNG

UMWELTECHNIK &

CONTAINERSERVICE GMBH

biobric Holzbriketts

Holzrecycling • Containerdienst

Reinigung von kontaminierten

Böden • Biofilter • Umwelttechnik

Erden & Kulturböden • Komposte

Franz-Kirrmeier-Straße 17 • 67346 Speyer

Fon 06232 - 295555 • Fax 06232 - 7 1066

Postfach 1228 • 67322 Speyer

„Reife Leistung für Fremde von Auswärts“

Ehrenamtliches Engagement von Heike Häußler mit Bundesverdienstkreuz „belohnt“



Oberbürgermeister Werner Schineller (links) und CDU-Bezirkstagsabgeordneter Heinz-Jürgen Engberding gratulieren Heike Häußler zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes.

Foto: Jutta Jansky

Mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesrepublik Deutschland durch Dr. Klaus Weichel, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, in Neustadt, hat das ehrenamtliche Wirken von Heike Häußler am 20. Januar dieses Jahres auch offizielle Anerkennung gefunden. Wie Dr. Weichel in seiner Laudatio betonte, habe eine Studie ergeben, dass ehrenamtlich tätige Menschen bestimmte Charakterzüge in sich verein-

nen: hohe Einsatzbereitschaft, Organisationstalent, Selbstbewusstsein, Belastbarkeit, Hilfsbereitschaft und Fachwissen. Diese Charakterisierung trifft mit Sicherheit auch auf Heike Häußler zu – und von dem unwiderstehlichen österreichischen Charme der in Wien Geborenen und der ihr eigenen westfälischen Gründlichkeit (in diesem Bundesland ist sie aufgewachsen) konnte der Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd schließlich nichts wissen.

Häußler hat sich in vielfältiger Weise um die Gesellschaft und ihre Wahlheimat Speyer verdient gemacht. Seit fast 20 Jahren setzt sie als Stadtratsmitglied der CDU, in den vergangenen Jahren auch als stellvertretende Fraktionsvorsitzende ihrer Partei, in der Stadtentwicklung Akzente. Heike Häußler hat als Mitglied des Bau- und Planungsausschusses, des Altenheimausschusses, des Aufsichtsrates der Stadtwerke Speyer und des Verwaltungsrates der Kreis- und Stadtparkasse bei der Weichenstellung zahlreicher wichtiger Entscheidungen mitgewirkt.

Leitspruch: „Zum Wohle der Stadt“

Den Leitspruch des Verkehrsvereins Speyer – „... zum Wohle der Stadt“ – hat sie sich nicht erst 1994, seit sie Vorsitzende des Vereins ist, zu eigen gemacht. Als selbstständige Geschäftsfrau trat sie schon früh dem Einzelhandelsverband Speyer bei und wurde 1973 zur Schriftführerin gewählt. Zehn Jahre

später initiierte sie die Gründung der „Leistungsgemeinschaft Speyer aktiv“, deren zweite Vorsitzende sie viele Jahre lang war. Hier bewies Heike Häußler erstmals auch nach außen hin sichtbar ihr großes Organisationstalent und sie überzeugte mit der seltenen Gabe, ihre Mitstreiter zu Höchstleistungen zu motivieren.

Als Vorstandsmitglied und seit 1994 Vorstandsvorsitzende des Verkehrsvereins hat sich Heike Häußler um die Förderung des Tourismus in der Stadt verdient gemacht. Auf ihre Initiative geht der 1995 gegründete Arbeitskreis Tourismus zurück, sie war maßgeblich an der Entstehung der Speyerer Museumscard und der Öffnung des Judenbades beteiligt, rief den „Busreisetreff“ ins Leben und initiierte den Runden Tisch, an dem sich Verwaltung und Einzelhandel regelmäßig treffen. Da der Verkehrsverein Ausrichter des Brezelfastes ist, hat sich Heike Häußler auch in vielfältiger Weise um den Schaustellerverband Speyer verdient gemacht.

All diese Leistungen, die unzähligen ehrenamtlich erbrachten Arbeitsstunden und damit der Verzicht auf persönliche Freizeit zu Gunsten der Allgemeinheit wurden gestern mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes honoriert. Der Verkehrsverein richtete für seine Vorsitzende selbstverständlich auch eine kleine Feierstunde in Speyer aus. Im Büro im Judenbad stießen Freunde aus Politik, Verein und Wirtschaft mit einem Gläschen Sekt auf Heike Häußler an. „Wir sind stolz auf Dich“, betonte Oberbürgermeister Werner Schineller ausdrücklich und meinte: „Sie gehört bereits zu den ‚Fremden‘ und nicht mehr zu den ‚Hergelaufenen‘“ – wie die Speyerer oftmals unschön ihre zugereisten Mitbürger nennen. Heike Häußler ist allerdings mehr als eine „Fremde“ – sie ist Speyererin, mit ihrem ganzen Herzen und mit Freude.



67346 Speyer
Maximilianstraße 74
Schulplätzchen 2

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche
Beratung ist aber die Voraussetzung.
Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.**

SPEYER (2x)
LANDAU
GERMERSHEIM
HERXHEIM
KANDEL



CITROËN

Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 0 62 32 / 7 43 85

Telefax 0 62 32 / 7 48 07

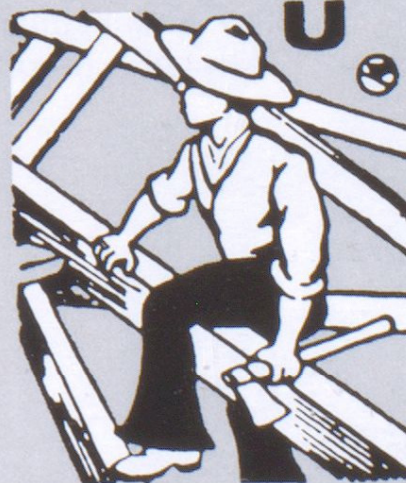
JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

**H
O
L
Z
B
A
U**



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+77248

2003

17. Oktober

Die Parkplätze um die Gedächtniskirche erhalten aufgrund der Initiative von Barbarossa-Friseurmeister Uli Geyer und Malermeister Werner Mohr, Dudenhofen (die diese Aktion auch finanzierten) in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht Speyer und der Stadt eine neue, gut sichtbare Markierung. Ein gutes Beispiel für Bürger-Engagement!

25. Oktober

Dr. Wolfgang Eger, Kirchenarchivdirektor i. R., vollendet das 75. Lebensjahr. Neben seiner Tätigkeit als Leiter des Archivs der Pfälzischen Landeskirche war er von 1969-1984 und von 1989-1994 Mitglied der SPD-Ratsfraktion. Von 1977-1985 war er als ehrenamtlicher Beigeordneter unter anderem für den Kulturbereich und das Städtische Krankenhaus zuständig. Unter seiner Regie wurden die Speyerer Kulturtage ins Leben gerufen, die Volkshochschule erhielt einen hauptamtlichen Leiter und eine neue didaktische Konzeption. Das Stiftungs Krankenhaus bekam den Neubau, eine Tagesklinik wurde eingerichtet, und das Krankenhaus in eine Fachklinik für Innere Medizin umge-



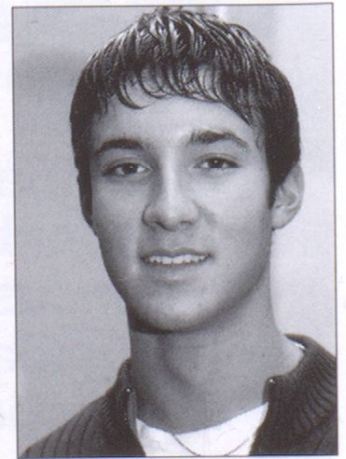
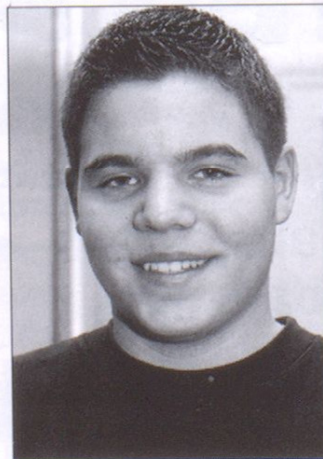
*Dr. Wolfgang Eger.
Fotostudio Lenz*

wandelt. Besondere Verdienste erwarb er sich als verantwortlicher Redakteur der dreibändigen Speyerer Stadtgeschichte und veröffentlichte zahlreiche Beiträge zur Stadt- und Kirchengeschichte sowie zur Archivwissenschaft. Für seine Verdienste wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz und der Verdienstmedaille der Stadt Speyer ausgezeichnet. Von 1996-2003 bekleidete er das Amt des Patientensprechers am Stiftungs Krankenhaus.

31. Oktober

Nach Auskunft des Statistischen Landesamtes leben 50.136 Bürger mit Hauptwohnsitz in Speyer. Davon sind elf Prozent Ausländer, von denen 1.039 die türkische Staatsbürgerschaft besitzen und 752 aus Serbien und Montenegro stammen. 740 Speyerer kommen aus der ehemaligen UdSSR.

4. November



Udo Heintz und Eike Steppke errangen den dritten Preis beim Bundeswettbewerb „Jugend-Schule-Wirtschaft“.

Fotostudio Lenz

Udo Heintz und Eike Steppe, Schüler der zwölften Jahrgangsstufe des FMS-Gymnasiums werden im Atrium der Deutschen Bank AG in Berlin mit dem dritten Preis beim Bundeswettbe-

werb „Jugend-Schule-Wirtschaft“ ausgezeichnet. Mit ihrem Leistungskurs Sozialkunde unter der Leitung von Oberstudienrätin Lilo Wessel hatten sie an dem Wettbewerb teilgenommen und sich mit dem Thema „Nebenjob Schüler“ qualifiziert.

11. November

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Historischen Ratssaal Bernardo von Wobeser, Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Mexiko.

Die Freunde des Martinszugs veranstalten mit vielen Kindern den Martinszug mit Martinsspiel im Domgarten, zu dem rund 1.300 große und kleine Zuschauer kommen.

12. November

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Trausaal Austauschschüler des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums aus Marcoussis in Frankreich.

13. November

Das 30-jährige Bestehen des Leitungskreises der Speyerer Kindertagesstätten feiert im Historischen Ratssaal Bürgermeister Hanspeter Brohm mit den heutigen und früheren leitenden Erzieherinnen der Speyerer Kindertagesstätten.

14. November

Nina Hagen überreicht im Rahmen der großen Gala für das Ehrenamt in Mainz den Ehrensache-Preis des Südwest-Fernsehens, der Allgemeinen Zeitung, der Rheinpfalz und des Landes Rheinland-Pfalz an Rolf Siebecker, Vorsitzender des Speyerer Rockmusikervereins.

15. November

Die Maler- und Lackiererinnung Speyer begeht im Hotel am Technik-Museum ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass tagt auch die Mitgliederversammlung des Fachverbandes „Farbe, Gestaltung, Bautenschutz Rheinland-Pfalz“ in diesem Jahr in Speyer.



Rolf Siebecker, Vorsitzender des Speyerer Rockmusikervereins (3. von links), erhielt am 14. November 2003 den Ehrensache-Preis.

Fotostudio Lenz

16. November

Über 2.000 Wanderer aus Deutschland und dem benachbarten Ausland nehmen an den 46. internationalen Volkswandertagen teil.

18. November

Mit einem Festakt in der Grundschule Vogelgesang wird der Erweiterungsbau der Pestalozzischule im Vogelgesang eingeweiht.

20. November

Hans Gruber stellt im Augustinersaal der Kreis- und Stadtparkasse sein Buch „Wissenswertes über die Brezel – Speyerer Brezel-Impressionen und brezelfestliches Allerlei“ vor.

Die Numismatische Gesellschaft gibt zu Ehren ihres mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichneten Vorsitzenden Dr. Rainer Albert einen Empfang im Haus der Vereine.

23. November

Oberkirchenrat i.R. Horst Hahn wird 70 Jahre alt. Über drei Jahrzehnte lang hat er an verantwortlicher Stelle innerhalb der evangelischen Kirchenregierung gearbeitet.

24. November

Altbundeskanzler Helmut Kohl stellt im Historischen Ratssaal den von dem Direktor des Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde und Leiter der Pfalzbibliothek, Theo Schwarzmüller, verfassten Bildband „Die Pfalz. Eine Historische Fotoreise“ vor.

Beigeordneter Rolf Wunder eröffnet den mit 46 Beschickern ausgestatteten Weihnachtsmarkt. Er ist inzwischen ein beliebtes Ziel für Besucher aus dem nahen und weiten Umland.

25. November

Der Arbeitskreis „Gewalt an Frauen“, das Frauenbüro, die Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der



Zum 70. Geburtstag von Oberkirchenrat i.R. Horst Hahn (2.v.l.) gratulieren (v.l.) Kirchenpräsident Eberhard Chertron, Werner Schwarz (Ev. Diakonissenanstalt) und Oberkirchenrat Christian Schad.

Fotostudio Lenz

Pfalz, der Speyerer Weltladen und die Stadtbücherei beteiligen sich am Internationalen Aktionstag „Nein zu Gewalt an Frauen“. Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnet in der Stadtbücherei die gleichnamige Ausstellung.

Im Rahmen der Vortragsreihe zum 775-jährigen Bestehen des Klosters St. Magdalena und seiner 700-jährigen Schulgeschichte hält Oberbürgermeister Werner Schineller in der Aula der Klosterschule den Vortrag „Das Kloster St. Magdalena und die Stadt Speyer“.

27. November

Gleichzeitig mit dem 50-jährigen Bestehen des Malteser Hilfsdienstes in Deutschland feiern die Malteser der Diözese Speyer im Bistumshaus St. Ludwig ihr 40-jähriges Bestehen.

28. November

Dr. Herbert Pohl, Regens des Speyerer Priesterseminars, übergibt das neu aufgelegte älteste Speyerer und Pfälzer Ge-

sangbuch aus dem Jahr 1599 an Bischof Dr. Anton Schlembach, Domkapitular Otto Schüßler und Domdekan Otto Böhler.

Die Musikwerkstatt von Wolfgang Paukstadt veranstaltet mit Musikern aus Afrika, Iran und Indien in der Heiliggeistkirche eine erste „Night of Drums“, die große Resonanz findet.

29. November

Oberbürgermeister Werner Schineller, Joachim Stöckle, Vorsitzender des Bezirkstages Pfalz und Andrea Schauer, Geschäftsführerin des Herstellers „geobra Brandstätter, Zirndorf“, eröffnen im Museum die Ausstellung „30 Jahre Playmobil – Entdecke die Welt“.

Die Partnerstädte Ravenna und Spalding präsentieren sich mit Spezialitäten und Kunsthandwerk aus ihrer Heimat auf dem Weihnachtsmarkt. Unterstützt werden sie durch Mitglieder der jeweiligen Freundeskreise. Auch die weiteren



*Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl (mitte) beim Betrachten des neuen Pfalz-Fotobandes von Theo Schwarzmüller (rechts).
Fotostudio Lenz*

Speyerer Partnerstädte präsentieren sich an den folgenden Wochenenden traditionell mit Musik und Produkten aus der Region auf dem Speyerer Weihnachtsmarkt.

Das „Altpörtel in Flammen“ ist ein Highlight des Weihnachtsmarktes.

29./30. November

Mit einem ökumenischen Stadtgeläut stimmt Speyer seine Bürger zur Adventszeit ein. Volker Müller, Glockensachverständiger der Evangelischen Kirche der Pfalz und der Diözese Speyer, gibt dazu Erläuterungen.

1. Dezember

Professor Peter Eichhorn, Vorsitzender des Vorstands der Kulturstiftung Speyer und Geschäftsführer Uwe Wöhlert bedanken sich bei Carl A. Reichling für seine großzügige Spende für die Förderung junger Künstler in der Pfalz.

2. Dezember

Die Redakteure der Schülerzeitung „Die Minipfälzer“ von der Klosterschule gewinnen beim Wettbewerb für Schülerzeitungen in Rheinland-Pfalz den ersten Preis. Die jungen Redakteure freuen sich über die Anerkennung ihrer Leistung.

Fachbereichsleiter Thomas Zander moderiert im Seniorenbüro das Erzählcafé über die „Geschichte des Speyerer Weihnachtsmarktes von 1949 bis heute“.

3. Dezember

Frauenbeauftragte und Stadträtinnen stellen im Stadtratssitzungssaal die Aktion „Mehr Frauen in die Kommunalpolitik“ vor. Karin Drach, Referatsleiterin im rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, spricht über das Mentorinprojekt, das Frauen den Einstieg in die Politik erleichtern soll.



Das Altpörtel in Flammen, ein alljährlicher Höhepunkt zum Weihnachtsmarkt.

Fotostudio Lenz

7. Dezember

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht im Historischen Ratssaal den mit 6.000 Euro dotierten Purrmannpreis an Peter Rösel aus Rockenhausen. Seine prämierten Gemälde werden zusammen mit den Skulpturen der zweitplatzierten Alexandra Deutsch aus Jockgrim im Alten Stadtsaal ausgestellt.

9. Dezember

Ministerpräsident Kurt Beck überreicht in der Staatskanzlei den Landesverdienstorden an Frau Irmgard Münch-Weinmann, Bewährungshelferin beim Landgericht Frankenthal mit Dienstsitz Speyer. Sie engagiert sich in der freien Straffälligenhilfe und ist Vorsitzende des Vereins für Soziale Alternativen in der Bewährungshilfe. Sie ist Mitglied im Jugendhilfeausschuss außerdem betätigt sie sich ehrenamtlich im Arbeitskreis „Kinderfreundli-

che Stadt“, „Kinder und Verkehr“, „Mediation“ und „Rund ums Kind“.

10. Dezember

Die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes der Grünen wählt im „Löwengarten“ Lucian Cerny, Johannes Jaberg und Klaus Schütt als Vorstandsmitglieder.

12. Dezember

Mit dem Lehrerpriis der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren wird Dr. Hans Wolf, Studiendirektor am Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium, in der Residenz in München ausgezeichnet.

13. Dezember

Dragan Vuksic, in Frankfurt ansässiger Generalkonsul von Serbien und Montenegro, kommt zu seinem Antrittsbesuch nach Speyer und bespricht mit Oberbürgermeister Werner Schineller,



Für eine großzügige Spende danken Professor Peter Eichhorn, Vorsitzender des Vorstands der Kulturstiftung Speyer und Geschäftsführer Uwe Wöhlert dem Stifter Carl A. Reichling (Mitte).

Fotostudio Lenz

Bürgermeister Hanspeter Brohm und Milan Kositic, Vorsitzender des Speyerer Ausländerbeirats, Angelegenheiten der in Speyer ansässigen Staatsbürger aus Serbien und Montenegro.



Oberbürgermeister Werner Schineller und Staatssekretär Günter Eymael nehmen mit 200 Gästen an der ersten S-Bahn-Jungfernfahrt von Speyer nach Ludwigshafen teil.

15. Dezember

Oberbürgermeister Werner Schineller übergibt im Historischen Ratssaal Einbürgerungsurkunden an 18 neue Mitglieder aus elf Ländern.

Bäckermeister Ludwig Nagel und seine Frau Irmgard übergeben aus Altersgründen ihre Bäckerei in der Wormser Straße und die Filiale in der Dudenhofener Straße an die Großbäckerei

OB Werner Schineller zeichnet den Künstler Peter Rösel mit dem Purrmannpreis aus. Fotostudio Lenz



Die ehemalige Speyerer Traditionsbäckerei Nagel (Wormser Straße) übergibt ihr Ladengeschäft und die Filiale in Dudenhofen an die Großbäckerei Rothermel. Fotostudio Lenz

Rothermel aus Östringen. 78 Jahre war die Bäckerei in Familienbesitz und wurde seit 34 Jahren von Ludwig Nagel geführt.

16. Dezember

In den Ruhestand verabschiedet Oberbürgermeister Werner Schineller Wolfgang Becker, Leiter der Tiefbauabteilung, und Rosalia Doser, die im Rechtsamt und im Sekretariat der Klosterschule angestellt war.

Die Altenstube in der Ludwigstraße 13 feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Sie wird seit Beginn von Margarete Schneider geleitet.

17. Dezember

Der rheinland-pfälzische Innenminister Walter Zuber, Oberbürgermeister Werner Schineller und Staatssekretär Roland Härtel eröffnen die für 5,6 Millionen Euro umgebaute Stadthalle.

20./21. Dezember

Mitglieder des Freundeskreises Runda, Schülerinnen und Lehrkräfte des Edith-Stein-Gymnasiums sowie Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums am Kaiserdom und Mitarbeiter des Weltladens (Ludwigstraße) verkaufen auf dem Weihnachtsmarkt afrikanische Produkte, die zu fairem Handel auffordern.

23. Dezember

Elisabeth und Ferdinand Neuhauser feiern im St. Marthaheim Diamantene Hochzeit.

25. Dezember

Hans Stoltz, „Haus- und Hoffotograf“ des Doms zu Speyer und des Bistums Speyer, stirbt im Alter von 78 Jahren. In den 60er Jahren legte er ein fotografisches Inventar der Kunstschatze

des Bistum an. In vielen Publikationen zur Bistums- und Stadtgeschichte sind seine Fotos veröffentlicht.

26. Dezember

In den frühen Morgenstunden kommt es zu einem ausgedehnten Wohnungsbrand in einem Anwesen im „Halben Dach“. Die Bewohner können sich in Sicherheit bringen, eine Person wird mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr kann das Feuer unter Kontrolle bringen, muss sich jedoch wegen Einsturzgefahr aus dem Gebäude zurückziehen.

30. Dezember

Stefan Gallo, Ehrenvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft, stirbt im Alter von 74 Jahren. 1950 kam er als Flüchtling aus der jugoslawischen Batschka nach Speyer und widmete seine Freizeit dem Aufbau der Donaudeutschen Landsmannschaft, die er 1951 mitbegründet hatte. Stefan Gallo war Initiator und treibende Kraft beim Bau des Hauses Pannonia. Für seine Verdienste wurden ihm zahlreiche Ehrungen verliehen: Ehren- und Verbandsabzeichen der Landsmannschaft in Gold, Bundesverdienstkreuz und die Ehrennadel der Stadt Speyer.

31. Dezember

Edgar Mohr, Träger des Bundesverdienstkreuzes, von 1974-1976 zweiter Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes, stirbt im Alter von 80 Jahren. Von 1964-1974 und 1976-1989 war er Mitglied der SPD-Fraktion im Stadtrat. Außerdem engagierte er sich unter anderem als Hauptschöffe beim Landgericht Frankenthal, in der Prüfungskammer für Kriegsdienstverweigerer und im Vorstand des Sozialverbandes VdK.



3. Januar

Der Pfälzerwaldverein Speyer feiert unter großer Beteiligung seiner Mitglieder im Kolpingheim sein 100-jähriges Bestehen.

6. Januar

Siegfried Sessler, Direktor des Amtsgerichtes Speyer ernennt Bernhard Mückain zum stellvertretenden Schiedsmann und verabschiedet Stefan Scherpf, der fast ein halbes Jahrhundert das Amt des Schiedsmannes, zuletzt als Stellvertreter inne hatte.

7. Januar

Oberbürgermeister Werner Schineller, Landrat Werner Schröter und die Sparkassenvorstände Uwe Geske und Uwe Wöhlert nehmen bei der Hauptstelle der Kreis- und Stadtparkasse Speyer die S-Bank in Betrieb. Außer einem Geldautomaten, stehen den Kunden nun auch Nachttresor, Briefkasten und ein Übergabedepot rund um die Uhr zur Verfügung.

Die SPD Speyer gibt im Varieté-Palast einen Neujahrsempfang.

Paul Karl, eine Unternehmerpersönlichkeit Speyers, vollendet das 75. Lebensjahr. 1958 gründete er das gleichnamige Elektrohaus, das heute von seiner Tochter geführt wird. Er war begeisterter Segelflieger, Fluglehrer beim Flugsportverein Speyer und Präsident des rheinland-pfälzischen Flugsportverbandes.

8. Januar

Professor Helmut Bernhard, Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege, Archäologische Denkmalpflege Speyer, und Dr. Cornelia Ewigleben, Direktorin des Historischen Museums der Pfalz, stellen in der Dauerausstellung „Römer und Franken“ im Historischen Museum die Ausstellung „Aktuelle Neufunde aus der Pfalz“ vor.

Paul Ochsner, bekannter Torwart des FV Speyer in den sechziger Jahren, wird 60 Jahre alt. Heute ist er im Biker-Club aktiv und nimmt an Touren im In- und Ausland teil.



Neujahrsempfang in der frisch renovierten Stadthalle.

Foto: Scherer

9. Januar

Oberbürgermeister Werner Schineller macht vor über 1.000 Gästen in der renovierten Stadthalle beim Neujahrsempfang auf die prekäre finanzielle Lage der Stadt aufmerksam. Er fordert die Bürgerinnen und Bürger zu einem verstärkten Engagement im Ehrenamt auf.

Die Sternsinger in Speyer sammelten 28.850 Euro, die über das Kindermissionswerk in Aachen für Kinderprojekte in der Dritten Welt weitergeleitet werden.

10. Januar

Der Deutsche Jugendkraft-Diözesanverband Speyer begeht im Ägidienhaus sein 50-jähriges Bestehen.

15. Januar

Der Pegelstand des Rheins steigt innerhalb von drei Tagen von 3,40 auf 7,43 Meter. Die Schifffahrt wird eingestellt.

16. Januar

Die Kreis- und Stadtparkasse Speyer feiert mit einem Festakt im Historischen Ratssaal ihr 175-jähriges Bestehen. Vorstandsvorsitzender Uwe Geske, Oberbürgermeister Werner Schineller, Landrat Werner Schröter und Otto Streuber, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Rheinland-Pfalz, sprechen Grußworte. Die Festrede hält der rheinland-pfälzische Finanzminister Gernot Mittler.

In der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften begeht das Sozialgericht Speyer sein 50-jähriges Bestehen. Über „Soziale Sicherheit und Kunst“ spricht Professor Eberhard Eichenhofer, Universität Jena.

20. Januar

Dr. Klaus Weichel, Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd,

zeichnet in Neustadt Verkehrsvereinsvorsitzende Heike Häußler mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. (Siehe Beitrag in diesem Heft.)

21. Januar

Professor Dr. Dieter Duwendag, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, hält in der Aula der Hochschule seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Die Argumente der Globalisierungskritiker“. Seit 1972 ist er an der DHV tätig, deren Rektor er von 1979-1981 war.

22. Januar

Mit seinem Vortrag „Europas Juden im Mittelalter – Zentren und Lebensräume“ eröffnet Dr. Werner Transier, Leiter der numismatischen und der Judaika-Sammlung des Historischen Museums der Pfalz, in der Villa Ecarius das VHS-Semester.

26. Januar

Bei dichtem Nebel kollidieren auf dem Rhein ein mit 1630 Tonnen Diesel beladenes deutsches Tankschiff und ein Koppverband der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung. Dabei sinkt die Arbeitsschute. Sie kann erst am nächsten Tag geborgen werden.

Vorstandsmitglied Uwe Wöhlert, Oberbürgermeister Werner Schineller und Stadtarchivleiterin Dorothee Menrath eröffnen in der Hauptstelle der Kreis- und Stadtparkasse die Ausstellung „175 Jahre Kreis- und Stadtparkasse Speyer“.

27. Januar

Die Deutsch-Israelische Gesellschaft, die Stadt Speyer, die Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Landeskirche der Pfalz und die Katholische Erwachsenenbildung organisieren

GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer
zwischen
Gedächtniskirche
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0
Fax 2 64 52

die Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus. Schüler des Gymnasiums am Kaiserdom, des Edith-Stein- und Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums und der Realschule im Georg-Friedrich-Kolb-Schulzentrum gestalten die Feierstunde in der Heiliggeistkirche. Gleichzeitig wird die Ausstellung „erinnern – gedenken – mahnen“ eröffnet.

27. Januar

Der Speyerer Schriftsteller, Publizist und Lektor Dr. Klaus Haag erhält ein vom Land Schleswig-Holstein bereitgestelltes Arbeits- und Förderstipendium für Autoren.

Der japanische Generalkonsul Masaki Okada besucht Speyer. Nach einem Rundgang durch das Edith-Stein-Gymnasium wird er von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen. Danach besichtigt er Dom, Judenbad und das Depot des Historischen Museums in der Baumwollspinnerei. Am Abend hält er in der Aula des Edith-Stein-Gymnasiums anlässlich des Jubiläums der Edith-Stein-Schulen und des Klosters St. Magdalena einen Vortrag zum Thema „Stellenwert der Musik und Musikerziehung an japanischen Schulen“.

28. Januar

Domkapellmeister Leo Krämer vollendet das 60. Lebensjahr. Über die Hälfte seiner Lebenszeit hat er das musikalische Geschehen im Dom geprägt. Die von ihm ins Leben gerufenen Internationalen Musiktage, die Orgelkonzertreihen, die Konzerte im Dom und vor allem die musikalisch-liturgische Gestaltung der Kapitels- und Pontifikalämter im Dom wirken über die Rhein-Neckar-Region hinaus. Zwei Jahre war er Chefdirigent der estnischen Philharmonie Tallinn, seit 1995 ist er „Exclusive Principal Conductor“ der Philharmonie Minsk, ständiger Gastdirigent bei den St. Petersburger Philharmonikern und



„Eisern“ verheiratet: Barbara und Nikolaus Helmlinger. Oberbürgermeister Werner Schineller (rechts) gratuliert zu diesem Festtag. Fotostudio Lenz

Ehrenmitglied der St. Petersburger Philharmonischen Gesellschaft.

30. Januar

Bischof Dr. Anton Schlembach, Weihbischof Otto Georgens und Weihbischof (emeritiert) Ernst Gutting feiern gemeinsam zum 85. Geburtstag Ernst Guttings in der Kirche des Bistumshauses St. Ludwig die Eucharistie.

Der rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage zeichnet in Mainz Helmut A. Kappner, Geschäftsführer des High-Tech-Unternehmens Opsis mit dem „Success-Preis 2004“ der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz aus.

31. Januar

Barbara und Nikolaus Helmlinger fei-

ern Eiserne Hochzeit. Das Ehepaar gehörte viele Jahre zum aktiven Kreis der Donaudeutschen Landsmannschaft. Zu den Gratulanten gehörte auch Oberbürgermeister Werner Schineller, der dem Ehrenpaar im Namen der Stadt noch viele schöne gemeinsame Jahre wünschte.

Hans Peter Braun, seit 30 Jahren Chefarzt der Urologischen Abteilung des Sankt Vincentiuskrankenhauses, wird 65 Jahre alt.

Die Chronik stellte zusammen:

Dorothee Menrath
Leiterin des
Stadtarchiv Speyer

Vorstand des Verkehrsvereins

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 062 32/726 99

Fax: 062 32/6233 01

Günter Wedekind

Stellvertretender Vorsitzender

Telefon und Fax: 062 32/365 24

Franz-Joachim Bechmann

Schatzmeister

Telefon und Fax: 062 32/447 75

Peter Durchholz

Schriftführer

Telefon: 062 32/337 10

Fax: 062 32/441 72

Beisitzer

Hansjörg Eger

Telefon: 062 32/435 01

Fax: 062 32/264 49

Frank Scheid

Telefon: 062 32/728 38

Uwe Wöhlert

Telefon 062 32/1032 14

Fax: 062 32/1034 20

Ehrenvorsitzende

Dr. Hugo Rölle

Wilhelm Grüner

Ehrenmitglieder

Hans Gruber

Dieter Heupel

Stefan Scherpf

Rainer Schmitt

Fritz Weber †

Beirat

Herbert Hack

Fritz Hochreither

Jutta Jansky

Christian Maier

Anton Morgenstern

Manfred Ruhl

Dieter Wenger

Thomas Zander

Franz Zirker

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

44. Jahrgang, Heft 1, Frühling 2004

ISSN 0946-4719

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer

in Zusammenarbeit mit der

Stadtverwaltung Speyer.

Redaktion:

Jutta Jansky (verantwortlich),

Dorothee Menrath, Günter Wedekind.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer

Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 13,

67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

Anzeigen:

Stephan Kleiner (verantwortlich), Pilger-Verlag,
Brunckstraße 17, 67346 Speyer

(Telefon: 062 32/318 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17,

67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 12,25 € (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,20 €.

Zahlungen bitte auf das Konto 11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer

Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 13

67346 Speyer

Telefon 062 32/62 04 90

Telefax 062 32/29 19 72

Seit 140 Jahren: Eine gute Verbindung!

Nicht von ungefähr tragen wir das Symbol der Brücke in unserem Logo, denn seit 140 Jahren stehen wir in einer erfolgreichen Verbindung zu unseren Mitgliedern und Kunden.

Fest verankert in unserer Region übernehmen wir als Genossenschaftsbank in besonderem Maße Verantwortung für die in unserem Geschäftsgebiet mit uns in Verbindung stehenden Menschen.

Wir arbeiten gerne an verlässlichen und belastbaren Konzepten und sorgen in Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern dafür, dass man mit unseren Lösungen auch in stürmischen Zeiten das sichere Ufer erreicht. Unsere Kunden wissen das längst.

Wann dürfen wir für Sie die erste Brücke bauen?



140
Jahre
Partner in d
Region



Volksbank Speyer-
Neustadt-Hockenheim

www.volksbank-speyer.de